

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

121 (28.5.1931)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALMittelBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-
setzung und Zählung 6 Pfennig. Die Zeilen-Millimeter-
weite 60 Pfennig o. Die Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichtzahlung des
Zeitungsgeldes, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontos über Aktie 10% Erhöhung
und Gerichtsgebühren 10% Karlsruher L. D. o. Schluß der Anzeigen-Nahme 6 Uhr vormittags

Andere wöchentliche Beilagen: Feimat und Wander
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungbr
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

monatlich 2.00 Mark o. Ober-Jahreszeitung 2.20 Mark o. Durch die Post
2.60 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint auch wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Postbestellungs 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsru-
her L. D., Waldstraße 28 o. Jerruss 7020 und 7021 o. Volksfreund-Milieu: Durlach, Haupt-
straße 9, D.-Doblen, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Holtenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 5

Nummer 121

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Mai 1931

51. Jahrgang

Piccard's Stratosphärenflug

Ueber den Gletschern zwischen Leben und Tod

Der Pilot Piccard, der, wie gestern berichtet, am Mittwoch morgen in Augsburg zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen ist und nach sieben bis achtstündigem Flug landen wollte, hat diese Absicht bis in die späten Abendstunden des Mittwochs nicht ausgeführt, so daß man befürchtet, daß das Experiment mit einer großen Tragödie endet. Nachstehend Mitteilungen über einzelne Feststellungen:

Augsburg, 27. Mai. Nach Schätzung von Ballonfachverständigen Seite hat Professor Piccard's Ballon die Grenze der Cirruswolken überschritten und damit eine Höhe von 10000 bis 12000 Metern erreicht.

Murnau, 27. Mai. Piccard's Ballon konnte um 16.45 Uhr mit dem Fernrohr in großer Höhe über Herzogenhorn-Jochbergwand (Südlich vom Roschsee) gesichtet werden.

Innsbruck, 27. Mai. Piccard's Ballon ist um 19.30 Uhr über Innsbruck im Oberinnkreis gesichtet worden. Die Höhe des Ballons wird auf 5000 Meter geschätzt.

Innsbruck, 27. Mai. Um 20.15 Uhr meldete der Gendarmenpostamt, der Ballon befindet sich in südöstlicher Richtung in einer Höhe von etwa 4000 Metern zwischen Dostal und Vikthal. Um 20.20 Uhr meldet der Posten Landeck: Der Ballon liegt in Richtung Wenus und ist anscheinend im Sinken begriffen. Man glaubt Kossignale oder Lebenszeichen wahrzunehmen.

Die Leitung des hiesigen Flughafens erwägt, Donnerstag bei eindeutiger Standortbestimmung des Ballons einen Apparat aufsteigen zu lassen, der den Ballon auf seinem Flug beobachten soll. Zur Zeit herrscht nach wie vor leichter Nordwind.

Zu den auftauchenden Befürchtungen, daß der Luftvorrat in der verschlossenen Gondel nur für 12 bis 15 Stunden ausreichen dürfte, teilt die Ballonfabrik Niedinger auf Anfrage mit, daß nicht nur Luftvorrat, sondern auch Lebensmittel nur noch für zwei Stunden an Bord sind.

Innsbruck, 27. Mai. Seit Einbruch der Dunkelheit ist der Ballon nicht mehr sichtbar, hat aber unweissheit Kurs nach Süden genommen. Er ist bereits auf ca. 3000 Meter herabgegangen. Der Ballon wurde auch von der Nordkettenbahn am Salet Kar gesichtet.

Augsburg, 28. Mai. (Freitag). Die letzte Meldung stammt aus Meran (Tirol), wo man den Ballon um Mitternacht gesehen haben will. Eine Stunde früher meldete ein schweizerischer Flugverband bereits nach Augsburg, daß der Ballon um 22 Uhr 20 bei Bozen beobachtet worden sei. Beide Meldungen sind aber bisher von keiner Seite bestätigt worden. Die letzte zuverlässige Beobachtung des Ballons stammt von der 2300 Meter hoch gelegenen Bergstation der Innsbrucker Seilseilbahn auf dem Hafelefer. Am Donnerstag früh ist von München ein Leichtflugzeug zur Suche aufgestiegen.

Das Unternehmen Piccard's und seines Assistenten Ripper geht zweifellos weit über den Rahmen einer sportlichen Veranstaltung hinaus. Es ist ein ernsthaftes Experiment das nach langer und sorgfältiger Vorbereitung durchgeführt wurde, wobei es allerdings möglich ist, daß es mit einer großen Tragödie endet.

Piccard wollte in die sogenannte Stratosphäre eindringen, die etwa 13000 Meter Höhe beginnt und bis zu etwa 65000 Meter reicht. Während die darunter liegende Troposphäre das Gebiet der witterbildenden Kräfte darstellt, ist die Stratosphäre das Gebiet der Dämmerungserscheinungen. In ihr wirken die zur wahren Sonnenstrahlung und die langwelligen Erdstrahlen zusammen. Es handelt sich hier ein gewisser Wärmeausgleich hat. Piccard beabsichtigt dabei vor allem Messungen dieser kosmischen Strahlungen vorzunehmen und Untersuchungen über die Luftelektrizität anzustellen. Außerdem sollte seine Fahrt in bisher von Menschen noch nicht erreichten Höhen den Konstrukteuren wichtige Aufschlüsse über den Bau von Fahrzeugen für die Stratosphärenflüge geben.

In der Gondel sind sämtliche Apparate, die zur Durchführung von Luftmessungen benötigt werden, zweckmäßig angeordnet. Es gibt in ihr eine Ionisationskammer, einen Elektromotor, Photomotor, Höhenmesser, überbaut alle zur Luftfahrt erforderlichen Instrumente und Geräte für die Sauerstoffatmung. Piccard nahm vor dem Aufstieg an, daß in der Gondel stets eine Temperatur von 20 bis 25 Grad vorhanden sein werde und hoffte, die Temperatur im Innern mit Hilfe der Sonnenstrahlung durch einen schwarze strichlichen Schutzhelm, der den halben Kugelfang der Aluminiumgondel umschließt und verpelt werden kann, regulieren zu können. Sollte die Temperatur im Innern der Gondel zu gering werden, so wollte er den schwarzen Schirm auf die Sonne richten, ihre Strahlen einfangen und dadurch eine größere Wärmemenge ansammeln.

Der Versuch Piccard's geht weit über alle bisherigen Höhenflüge hinaus. Der Franzose Jan Callia erreichte mit einem Flugzeug bereits eine Höhe von 12442 Meter; alle übrigen Höhenflüge sind mit Freiballonen durchgeführt worden. Im Jahre 1804 steigerte berühmte Piloter Gaspard de Saussure zu einem Fluge auf, bei dem er sich ohne Hilfsmittel aufsteig, in 7000 Meter Höhe zu gelangen. Im Jahre 1850 verließ der Engländer John B. Elphinstone einen Höhenflug, auch er mußte sich nach Erreichung von 7000 Meter Höhe zum Rückflug entschließen. Der englische Piloter G. Laish er unternahm in den Jahren 1862 bis 1866 nicht weniger als 25 Ballonaufstiege, von denen ihn einer bis zu einer Höhe von 8500 Meter emporführte. Die Höhe, die er bei diesen Flügen benutzte, waren für unszulänglich, daß der wissenschaftliche

Wert seiner Fahrten erhebliche Einbuße erlitt. Der an dem Aeroinstitut in Lindenberg wirkende Professor Arthur Berzon unternahm am 31. Juli 1901 zusammen mit dem Meteorologen Reinhard Süßring einen Höhenflug, bei dem es ihm gelang, eine Höhe von 10 800 Meter zu erreichen. Die größte von Menschen bisher erreichte Höhe beträgt annähernd 13 000 Meter und wurde im Jahre 1928 von dem Amerikaner G. Gray mit dem Ballon „Belleville III“ erreicht. Die Höhegeräte zeigten eine Höhe von 12 945 Meter an.

Hat Piccard eine noch größere Höhe erreicht? Die Ballonfachverständigen behaupten es vorläufig. Doch werden über die wirklich erreichte Höhe nur die Meßinstrumente, welche Piccard gebrauchte, Auskunft geben können. Aber kehrt der Ballon überhaupt heim zurück? Fast hat es den Anschein, als ob auch Piccard sein Experiment mit dem Leben bezahlen muß oder bereits bezahlt hat. Der heutige Donnerstag dürfte darüber endgiltig Aufschluß geben.

Bullerjahn aus der Haft entlassen

Dr. Kurt Koenig, der Verteidiger Bullerjahns, dessen umstrittener Landesverratsfall demnächst in einem Wiedereröffnungsverfahren Klärung finden soll, hat neuerdings in einem Schreiben an Staatssekretär Dr. Soel im Reichsjustizministerium geltend gemacht, daß der psychische Zustand Bullerjahns äußerst schlecht sei. Seine Gesundheit gerate immer mehr in Verfall. Er sei absolut unfähig. Außerdem leidet Koenig in dem Schreiben dar, daß Haftentlassung auch aus prinzipiellen Gründen erfolgen müsse. Ein Urteil dürfe nicht vollstreckt werden, dessen Richtigkeit nicht über allen Zweifel erhaben sei. Das Reichsgericht habe durch seinen Entschluß zum Wiedereröffnungsverfahren zu erkennen gegeben, daß es Zweifel an der Korrektheit des Urteils habe.

Berlin, 27. Mai. Der wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Oberlagerverwalter Walter Bullerjahn wird morgen früh aus der Strafanstalt entlassen werden. Die Verfügung gilt für 3 Monate.

Aus Brünnings Bukett

Sozialdemokratie warnt vor Abbau sozialer Leistungen

Am Mittwoch fand zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Brüning und Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Besprechung statt, in der außer der Haltung der Reichsregierung zu den Brotpreiserhöhungen vor allem auch der beschlossene Erlaß der neuen Notverordnung zur Sanierung der öffentlichen Finanzen erörtert wurde.

Von den Vertretern der Sozialdemokratie wurde darauf hingewiesen, daß das Frühjahr weder eine psychologische noch eine wirtschaftliche Entlastung gebracht habe. Die Arbeitslosigkeit sei nur unwesentlich gesunken, die Aussicht auf wirtschaftliche Belebung eine geringe, so daß die lange Arbeitslosigkeit und der trübe Ausblick in die Zukunft schwer auf allen Schichten der wertvollen Bevölkerung laste. Dieser Zustand sei umso ernster zu nehmen, als sich herausgestellt habe, daß die von der Reichsregierung im Dezemberprogramm in Aussicht gestellte Anfurberung der Wirtschaft durch Senkung der Produktionskosten gescheitert sei.

Die Löhne seien zwar erheblich gekürzt worden, eine entsprechende Preisentlastung, eine rückwärtsgehende Bekämpfung der Kartelle und die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit aber seien ausgeblieben. Die nun durch die neue Notverordnung drohenden Gefahren würden infolgedessen bei der Masse der Bevölkerung ungleich größeren Widerstand finden als die Dezember-Notverordnung, die zu einer Zeit erging in der statt der jetzigen Enttäuschung Hoffnung auf Besserung bestanden habe. Die Sozialdemokratie kenne den ersten Zustand der öffentlichen Finanzen. Sie halte auch nach wie vor ihre Sanierung für unbedingt erforderlich. Die Sanierung dürfe aber nicht erfolgen durch einen Abbau der sozialen Leistungen, deren Umfang und Höhe in Zeiten lang andauernder Krise des vermehrten Schutzes bedürfen.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning gab sodann Aufschluß über die tatsächliche Finanzlage, deren Entwicklung unter dem Einfluß der Wirtschaftskrisen ungünstiger sei als man im vorigen Jahr hätte annehmen können. Die Reichsregierung strebe nach einer Lösung der Finanzschwierigkeiten, die verbünden, daß die sozialen Einrichtungen wegen Mangels an Mitteln zusammenbrechen. Bisher seien irrend welche Beschlüsse des Reichsabinetts noch nicht erfolgt. Es hätten jedoch nur Besprechungen in einem Ausschuss des Kabinetts stattgefunden, und diese Besprechungen seien noch nicht abgeschlossen. Die einzelnen Maßnahmen müßten nach Meinung der Regierung so gestaltet werden, daß sie von den Massen des Volkes als erträglich angesehen werden könnten. Was besonders die Brotpreiserhöhung angeht, so kalte die Reichsregierung ihre Senkung in kürzester Frist für unbedingt erforderlich. Würden die bisherigen

Die zurückgezogene Demission Briands

Paris, 27. Mai. Briand hat im heutigen Ministerrat auf die dringenden Vorstellungen seiner Ministerkollegen seine Demission zurückgezogen.

Ueber den am Mittwoch unter Vorsitz Doumergues gehaltenen französischen Ministerrat wird folgendes Communiqué ausgegeben: Außenminister Briand sprach über die Verhandlungen der europäischen Studienkommission und des Völkerbundes in Genf. Der Ministerrat billigte einstimmig die Haltung der französischen Delegierten. Ministerpräsident Poincaré ersuchte alsobald im Namen der gesamten Regierung den Außenminister, auf seinem Posten die Friedens- und Sicherheitspolitik, wie sie bisher betrieben worden sei, fortzusetzen. Briand dankte seinen Kollegen für diesen Solidaritätsbeweis und erklärte sich damit einverstanden, vor das Parlament zu treten, um die in Genf getroffenen Beschlüsse darzulegen und zu vertreten.

Franklin-Bouillon gegen Briand

Paris, 27. Mai. Der Abgeordnete Franklin-Bouillon hat heute nachmittag in der Kammer eine Interpellation eingebracht, in der die Notwendigkeit betont wird, sofort den Außenminister zu ersetzen, „dessen Methoden die französische Politik in Genf zu neuen Mißerfolgen geführt hat und deren Wirkungen eine völlige Bedrohung der nationalen Einigkeit ist“.

Reichskabinet und Genf

Amtlich wird gemeldet:

In der Mittwochsung des Reichskabinetts erstattete Reichsminister Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Genfer Tagung des Völkerbundesrates und des Europaausschusses. Nach eingehender Aussprache stimmte das Reichskabinet den Ausführungen des Reichsaußenministers zu, dem vom Reichsfinanzminister zugleich der Dank der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht wurde.

Protestkundgebung der Beamtenschaft gegen Gehaltsabbau

W.B. Berlin, 27. Mai. Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete heute im Sportpalast eine Kundgebung, die sich mit dem in der Öffentlichkeit auftauchenden Gerücht über eine weitere Gehaltskürzung befaßte. Bereits nach den ersten Worten des Bundesvorsitzenden F. L. über den Gehaltsabbau setzte unter den Anwesenden ein Sturm der Entrüstung ein. Als der Vorsitzende dem Reichsfinanzminister für den Vorjahr dankte, auf jeden Fall einen weiteren Gehaltsabbau zu verhindern, unterbrach ihn minutenlangem Lärm und Pfeifen.

Maßnahmen nicht ausreichen, so müsse man zu einer Senkung der Zölle schreiten.

Es ist damit zu rechnen, daß die neue Notverordnung noch vor der Abreise des Reichsfinanzministers und des Reichsaußenministers nach Chequers fertiggestellt wird, daß aber ihr Erlaß erst nach der Rückkehr von Chequers erfolgt.

Dazu erfahren wir weiter, daß die bisher von uns veröffentlichten Einzelheiten über die Pläne der Reichsregierung im wesentlichen den Absichten des Kabinetts entsprechen. Was zunächst die Arbeitslosenversicherung angeht, so wäre also ihre Sanierung zum Teil durch Erhöhung der Beiträge, teils durch eine Verringerung der Leistungen zu erwarten. Endgültige Beschlüsse dürften aber so, wie über die Bereitwilligkeit der Arbeitslosenfürsorge erst nach dem Abschluß der Arbeiten der Braunkommission gefaßt werden. Für die Arbeitslosenversicherung sollen höhere Beiträge als im Etat vorgesehen zur Verfügung gestellt werden. Eine Verringerung in den Leistungen der Invalidenversicherung ist nicht beabsichtigt. Bei den Ersparnissen in Höhe von etwa 200 Millionen Mark dürfte es sich um eine Kürzung der Renten einiger Kategorien von Kriegsschadigten und um eine Verringerung der Sachausgaben handeln; darunter befinden sich auch 50 Millionen Mark, die durch Nichtausgaben von bewilligten Mitteln im Wehretat erspart werden sollen. Bei der Kürzung der Bezüge der Beamten, für die anscheinend eine Mehrheit im Kabinet zu erwarten ist, ist im Gegensatz zu der Dezembernotverordnung mit einer Staffeltung zu rechnen, durch die untere Gehälter geringer, die oberen Gehälter stärker belastet werden. Auch ist eine Vermögenssteuer geplant, die allerdings über den Kreis der beschäftigten fest angestellten Arbeitnehmer hinaus allgemeinen Charakter tragen soll. Es trifft auch zu, daß die Reichsregierung eine Erhöhung der Zuckerssteuer plant. Ob gleichzeitig eine Ermäßigung des Höchstpreises für Zucker erfolgen soll, um eine Preissteigerung und einen Konsumrückgang zu verhindern, steht noch nicht fest. Unbestimmt ist nach wie vor auch, auf welchem Wege die Sanierung der Finanzen der Länder und Gemeinden erreicht werden soll.

Alles in allem scheint die Regierung sonach ein Bukett herzurichten, das stark mit Dornen versehen ist, ohne daß sie auch jetzt irgendwie andeutet, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenkt, um das Uebel bei der Wurzel anzupacken; nämlich Mittel auf Anfurberung der Wirtschaft anzuwenden.

Taktik und Erfolge der SPD.

J. Schult, Hamburg

Sobald unsere Bewegung ein Mißgeschick erfährt, so daß zwischen dem Wunschbild des Hoffens und den harten Tatsachen eine größere Spanne entsteht, melden sich die Kritiker aus den eigenen Reihen und suchen die Ursache dieser Spannung bei den Führern oder der eingeschlagenen Taktik. Die langandauernde, furchtbare Wirtschaftskrise trübt auch ruhiger denkenden Genossen den Blick und läßt sie ängstlich oder ärgerlich nach den Erfolgen fragen. Die Links- und Rechtsradikalen geben solcher Kritik gern das Stichwort, das in unseren eigenen Reihen hier und da ein williges Ohr findet. Nachfolgend soll einiges zur Kritik dieser Kritik gesagt werden.

1. Die heutige taktische Lage der Partei im Unterschied von der Vorkriegszeit

Die taktische Lage unserer Partei vor dem Kriege war denkbar einfach. Es gab nur einen Feind, den Kapitalismus. Er zeigte sich zwar in den verschiedensten Formen, war aber immer und überall leicht erkennbar. Auf dem Gebiet des Wirtschaftslbens trat er in den Unternehmen und ihren Verbänden mit einem raffinierten System der Abregungen, schwarzen Listen, Lohnbrüdererei und Ausperrungen auf. Jeder Klassenbewußte Arbeiter erkannte den Gegner leicht und wußte, wie er sich zu ihm zu stellen hatte. Die Verräter an der Arbeiterbewegung waren unverhüllt „selb“; es gab bei der Beurteilung keine Zweifel, kein Schwanken. Erfolge und Mißerfolge waren deutlich wahrnehmbar.

Ebenso klar wie die wirtschaftliche, war auch die politische Front. Für den Klassenbewußten Arbeiter gab es nur eine politische Partei, der er angehören konnte, die sozialdemokratische. Keine andere Partei vertrat Arbeiterinteressen. Alle anderen Parteien waren, trotz mannigfacher Abshattierungen, die Vereidigten der kapitalistischen Wirtschaftsweise und damit die selbstverständlichen Gegner. — Dasselbe galt von den Regierungen und ihren Verwaltungsapparaten. Sie waren offen und reißlos Gegner der Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie. Traudeweltliche Zweifel daran konnten gar nicht aufkommen. Jeder Klassenbewußte Arbeiter wußte genau, wie er sich dazu einstellen mußte. Ebenso einfach war die Stellungnahme zu den Organisationen, die die Regierungen und das kapitalistisch interessierte Bürgertum unterstützten, Krieger-, Beamten- und Turnvereine, freiwillige Feuerwehren und Schützenvereine.

Wie gesagt: es war auch für einen einfachen Verstand leicht, die Situation zu überblicken. Überall stand die Sozialdemokratie in Opposition und hatte eine verhältnismäßig leichte Aufgabe, nämlich die der Kritik. Die Gegner machten unserer Partei die Aufgabe leicht, sie lieferten nämlich ganz ausgezeichnetes Material für unsere Kritik. Die Erfolge unserer Partei waren sehr einfach festzustellen: an den Stimmenszahlen bei den Reichstagswahlen. Andere Positionen als parlamentarische konnten wir nicht erobern. Die Partei mußte sich auf Agitation beschränken. Die einfachen Tatsachen ermöglichten eine leichte Beurteilung.

So glänzte heute wir heute nicht mehr da. Weber sind heute die Fronten so einfach, noch sind unsere Erfolge so klar erkennbar, noch ist endlich unsere Taktik so primitiv. Heute stehen nicht mehr alle bürgerlichen Parteien in Front gegen uns als Hüter des brutalen Kapitalismus. Mindestens die Zentrumspartei mit ihren Millionen Arbeiterwählern kann nicht so völlig und in jeder Situation gegen die Vertikanten entscheiden. Selbst die Deutsche Staatspartei kann nicht unbedingt zu den Vertretern arbeitserföndlicher Unternehmerpolitik gezählt werden. So hat sich die früher so klare Front der Gegner aufgelöst; sie hat die alte Einheitslichkeit verloren, und für den Klassenbewußten Arbeiter ist es schwieriger geworden, im Gelände des Kampfes den Gegner festzustellen. Außerdem gab es früher für uns nur eine Front, die wir gegen den Gegner auszurichten hatten; hinter uns stand nichts, was uns den Kampf erschwerte. Heute führen wir den Kampf gleichzeitig mit mehreren Fronten. Hinter uns stehen die Kommunisten, die zwar vorgeben, die schärfsten Feinde des Kapitalismus zu sein, deren höchste Wonne es jedoch ist, der Sozialdemokratie in den Rücken zu fallen, und deren innigster Wunsch die Vernichtung der sozialdemokratischen Partei ist. Ihr Klassenhass richtet sich ganz allein gegen uns. Dazu tritt als neuer Feind die Massenbewegung der proletarisierten Mittelschichten, die Nationalsozialisten.

War es vor dem Kriege leicht, die bürgerlichen Parteien agitatorisch entgegenzutreten, so lag es daran, daß keine Partei außer dem Zentrum einen Wahlapparat hatte und mit den Methoden der sozialdemokratischen Propaganda konkurrieren konnte. Das ist jetzt anders. Die Gegner haben von uns gelernt. Die Kommunisten und Nationalsozialisten haben wirksame Methoden der Massenbeeinflussung gefunden und bedienen sich ihrer mit demagogischer Geschicklichkeit. Jede Partei, die uns bekämpft, wühlt in unserem alten Waffenarsenal und übernimmt von daher Schlagwörter und Gedankengänge, die zwar nicht zu ihren Absichten passen, die aber als demagogische Kniffe die Stimmung besser gegen uns aufheben, die nicht zu unterscheiden wissen und die für echt halten, wenn jemand uns abgelehnt hat, wie wir uns räusperten und spanden. Das erschwert unseren Kampf ungemein. Gemessen an den heutigen Kämpfen war unser Kampf in der Vorkriegszeit ein Idyll.

Nebstlich wie mit den politischen Parteien geht es uns mit den Regierungen an. Auch hier haben sich die Fronten verändert. Wie leicht war die Entscheidung bis 1914, und wie schwer ist sie heute! In den Gemeinden, in den Ländern, im Reich sitzen wir seitwärts, manchmal ununterbrochen seit 1918 in den leitenden Stellen. War unsere Haltung bis 1914 eindeutig, nämlich in jedem Falle ablehnend, so haben wir es heute viel schwerer. Unsere Haltung läßt sich nicht mehr so einfach bestimmen. Es gibt Genossen, die sich inbrünstig nach den schönen Zeiten zurücksehnen, wo wir nur Opposition betrieben und es so kinderleicht hatten. Ich kann den Gedanken nicht loswerden, daß diese Sehnsucht aus dem Gefühl der Schwäche hervorgeht, aus dem Gefühl, die viel verwickelteren Verhältnisse der Gegenwart nicht entwirren und die gesteigerten Anforderungen nicht erfüllen zu können. Solche Genossen befolgen die Taktik der Kinder, die sich im Dunkeln fürchten und darum laut pfeifen. Sie halten gewaltig radikale Oppositionsreden und weisen auf die „alte bewährte Taktik der Vorkriegszeit“ hin. Sie suchen in sich das schöne Bemühen, die Hüter des heiligen Grals der Grundtaktik zu sein, wobei sie Taktik und Grundzüge miteinander verwechseln. Noch schlimmer geht es den Kommunisten, die höflich und mit ermdender Gleichförmigkeit alte Formulierungen wiederholen. Weil wir das nicht tun, weil wir vielmehr den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen, werden wir als „Kapitalistenechte“ beschimpft; denn die Kommunisten, deren Denken auf der Stufe von 1910 stehen geblieben ist, können die veränderte Haltung nicht begreifen, weil sie nicht begreifen haben, wie sehr die Welt verändert ist. Ihr Denken ist konservativ, ihr Wirken reaktionär.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß das Bild der Nachkriegszeit viel verworrener ist als das Bild der Zeit vor 1914, daß mehr Geist und Aufmerksamkeit als früher dazu gehört, sich zurechtzufinden, daß wir mit den einfachen Schlagwörtern der Vorkriegszeit nicht mehr auskommen und daß unsere Aufklärungsarbeit beharrlicher, energischer und beweglicher als je sein muß.

2. Beurteilung der Erfolge

Unzufriedene Genossen seien daran erinnert, daß unsere Erfolge in der Zeit vor 1914 recht bescheiden waren. Welch ein Rausch der Freude ging durch unsere Reihen, wenn wir einen Wahlerfolg hatten. Unter Aufstieg ging jedoch durchaus nicht in gerader Linie voran. Von 1890 bis 1903, also in 13 Jahren, konnten wir unsere Stimmenszahl verdoppeln. Das würde unseren Unzufriedenen von heute eine viel zu lange Zeit sein. Bis 1912 steigerten wir unsere Stimmenszahl noch einmal um 1 1/2 Millionen.

Wo bleibt

In 22 Jahren vermochten wir einen schönen Aufstieg zu vollziehen. Ist das nicht aber eine lange Zeit? Nun, die Geschichte hat einen langen Atem, und große, ernsthafte Bewegungen gebrauchen Zeit, um sich zu entfalten. Das paßt den Ungebildigten nicht, und darum beurteilen sie den Stand unserer Sache falsch.

Auch Erfolge abzuschätzen ist heute nicht ganz einfach. Es darf eben nicht vergessen werden, daß nach dem Kriege die Lage unserer Partei viel schwieriger geworden ist. Arbeitete vor 1914 der Gegner loslagen für uns, so ist er heute viel geschickter und versteht es, uns auf dem eigenen Kampfboden anzugreifen. Die Mittel zur Bekämpfung unserer Partei sind immer geeigneter geworden. Leider sind gegen die Lügen, Verleumdungen und Verdrehungen nicht einmal unsere Genossen sämtlich immun, wie es eigentlich nötig wäre. Sodann sind uns neue Gegner entstanden, die vorgeben, radikaler als wir zu sein. Sie finden bei allen, die politisch primitiv sind, willige Ohren. Besonders lieblich klingen solchen Leuten das Verfassungsrecht. Das war schon immer so, es ist sich nun um Vorgänge der französischen Revolution, der russischen Bewegung von 1905/06, der französischen Niederlage 1870 oder der deutschen Niederlage von 1918 handelt. Mißerfolge werden immer am einfachsten durch Verrat erklärt, und alle, die geistig bedürftig sind, glauben mit Begeisterung daran. Man fühlt sich selbst so schuldig wie ein Engel, und das Bewußtsein, das ungeschuldige Opfer eines gemeinen Verrats zu sein, ist so unendlich süß. Auf diesem Posten geistiger Bequemlichkeit läßt es sich oft schlafen.

Das Maß des Erfolges läßt sich nur an der Stärke der überwundenen Widerstände messen. Diese sind, von unserem Standpunkt aus, seit 1918 ungeheuer gewachsen. Waren wir bis 1914 in der Anariststellung, so befinden wir uns seit 1918 in einer Angriffs- und Abwehrstellung. Die Zeit von 1890 bis 1914 war für Deutschland, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, eine Zeitperiode des unerhörtesten wirtschaftlichen Aufschwunges. Seit 1918 aber hören die Wirtschaftskrisen nicht auf, und die Geduld der Dänen wird auf die härteste Probe gestellt. Statt die Ursache in den Dingen zu suchen, wie es Marx und Engels uns gelehrt haben,

der zweite

lassen sich Millionen verleiten, dem üblichen Verratsgeschrei zu glauben. Da ist es nötig, Maßstäbe für die tatsächlichen Erfolge anzusetzen.

Zunächst gibt es zwei Grundarten von Erfolgen: unsichtbare und sichtbare. Die ersteren werden von aufgereagten Leuten als nicht vorhanden angesehen, die zweiten verkleinert angesehen.

Zu den unsichtbaren Erfolgen gehört z. B. die Erhaltung der Republik, der Demokratie, der Arbeitlosenversicherung, der Wohnfahrtspflege, des gegen früher verbesserten öffentlichen Bildungswesens, der Gewerkschaften, des Betriebsrätewesens, des Schlichtungswesens usw. Wer da glaubt, diese Dinge seien wertlos, sollte sich sofort politisch in den Ruhestand verziehen lassen, ebenso derjenige, der annimmt, daß diese Dinge auch ohne unsere Bemühungen erhalten geblieben wären. Es sollte jeder einmal an die Kräfte denken, die gegen diese Institutionen gerichtet waren und noch sind, dann wird er sich sagen müssen, daß in vielen unsichtbaren Erfolgen eine geradezu heroische Kraftanstrengung unserer Partei zum Ausdruck kommt. Die kleine Liste, die hier angeführt ist, ließe sich leicht auf das Zehnfache verlängern und damit auch die Achtung vor solchen Leistungen steigern.

Besonders die jüngeren Jahrgänge können die „unsichtbaren“ Erfolge nicht recht werten, es fehlen ihnen die Vergleichsmassstäbe. Sie nehmen die Aussicht: „Es hätte viel schlimmer werden können!“ auf die leichte Schulter. Sie glauben es nicht. Nun ist die Beurteilung solcher Dinge aber nicht Sache des Glaubens, sondern der verstandesmäßigen Untersuchung. Natürlich ist Glauben leichter als scharfes Nachdenken, und darum werden die unsichtbaren Erfolge von vielen einfach weggelassen. Wie schlimm es in Deutschland hätte kommen können, zeigt anbeutend die Faschistenherrschaft in Italien.

Die unsichtbaren Erfolge sind ebenso wie andere Erfolge das Ergebnis eines Kräftespiels, wobei in diesem Falle die gegeneinanderstehenden Kräfte sich fast oder ganz aufheben. Wer glaubt, daß man hätte mehr herauszuholen können, überschätzt die Macht der Arbeiterbewegung. Diese ist abhängig von zahlreichen Fak-

Männ?

toren, unter denen die Wirtschaftskonjunktur eine besonders hohe Bedeutung hat. Es gilt seit jeher, daß die Macht der Arbeiterbewegung am größten ist in der zweiten Hälfte der aufsteigenden Konjunktur, am schwächsten in der zweiten Hälfte des Abstieges und im Wellental der Krise. Wenn dann trotzdem während einer Krise die Bewegung sich hält, ja sogar noch vorwärts, so ist das ein besonders erfreulicher Erfolg. Einen solchen haben wir in den letzten Monaten erlebt.

Nun zu den sichtbaren Erfolgen. Diese sind entweder indirekte oder direkte. Indirekt sind sie dann, wenn die Arbeiterbewegung neue Positionen in Wirtschaft und Verwaltung erobert. Das kann ein Sieg bei der Betriebsratswahl sein; das kann in der Wirtschaft die Stürmung eines Arbeiterunternehmens sein; das kann in der Verwaltung, die Besetzung wichtiger Ämter durch Vertrauensmänner der Arbeiterbewegung sein. Wenn auch im einzelnen solche Erfolge keine große Bedeutung zu haben scheinen, so sind sie doch Schritte auf dem Wege zum Sieg. Ohne Zweifel wächst damit die Macht der Bewegung. Es ist trotz genereller Behauptungen — um ein besonders deutliches Beispiel zu wählen — doch nicht gleichgültig, ob ein Polizeipräsident Sozialdemokrat oder Nationalsozialist ist. Dasselbe gilt von Ministern, Lehrern, Verwaltungsbeamten.

Neben solchen indirekten stehen die direkten Erfolge. Sie führt der Arbeiter unmittelbar. Sie treten in der Form einer Steigerung der Arbeitsnachfrage, wachsender Löhne, sinkender Preise, höherer Unterstützung, besserer Wohnungen, erträglicherer Mieten, kurz also in einer Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter auf. Sie sind unter allen Erfolgen am leichtesten wahrnehmbar, brauchen also am wenigsten beiproden zu werden. Sie sind in Zeiten einer schweren Wirtschaftskrise jedoch das Darü aber den Blick nicht trüben; denn das rechte Maß zur Beurteilung erhält man erst dann, wenn man eine längere Zeitspanne überblickt.

3. Grundzüge unserer Taktik

Erfreulicherweise haben die Millionen unserer Anhänger inzwischen gelernt, daß in der politischen Agitation das Grundtätige, in der politischen Praxis die Taktik die Hauptrolle spielt. Darum haben wir heute die Taktik den Massen verständlich machen müssen. Das letztere ist viel schwieriger als das erstere. Es ist auch zweifellos richtig, daß zahlreiche Parteigenossen, die sich um unsere Taktik bemühen, das Grundtätige nicht immer genügend hervorheben, weil sie meinen, daß es sich von selbst versteht. So wird der fallische Eindruck erweckt, als hätten wir unsere grundsätzliche Haltung über Bord geworfen und seien lediglich mit dem Schädern um kleine Vorteile beschäftigt. Jeder unserer Redner sollte darum in seinen Ausführungen an geeigneter Stelle auch Grundtätiges sagen und zeigen, daß unsere Taktik dem Grundtätigen dient.

Ueber taktische Haltung läßt sich vorzüglich streiten, und ich glaube, daß mehr als 95 Prozent aller politischen Gespräche dieses Thema zum Gegenstand haben. Die Partei hätte ...; wenn die Partei damals ...; man müßte ... — so lautet die Formulierung. Immer wieder sei es sich, daß zwischen Wunsch und Wirklichkeit nicht nur ein großer Unterschied besteht.

Wie in einem Kriege kommt es darauf an, wer das Geleit des Handbells diktiert. Ist unsere Partei einmal in dieser günstigen Lage, dann kann sie viel durchsetzen. Es ist der Sturm mancher Genossen, daß sie annehmen, wir seien ständig in dieser Lage und könnten demnach tun, was uns beliebt. In jedem Kriege gibt es aber aufgemungene Situationen, in denen man Dinge tun muß, die einem gar nicht behagen. Räumt man eine Stellung, schon, man hat die Freiheit, das zu tun. Will man sie später wieder beziehen, dann sind andere Dinge und man hat nicht ohne weiteres die Freiheit, seinen Willen durchzusetzen. In der Zeit ist es in Wahrheit im stilleren Raum, Taktik ist eine Aufgabe, die eine gute Geländebelichtung verlangt. Nur in sehr seltenen Fällen darf sie alles auf eine Karte setzen, aber in mehr als 99 Prozent aller Situationen ist der Grundsatz: „Alles oder nichts!“ falsch. Ist das Geleit des Handbells in der Hand des Gegners, dann wird man sich bei Entscheidungen für das kleinste Übel einleiten müssen. Gewiß, es bleibt ein Übel, aber die Schuld liegt nicht bei uns, sondern bei der Kräfteverteilung; der Gegner nutzt seine Stärke gegen uns aus, und wir müssen unsere Schwäche einsehen und das Schlimmere zu verheßen suchen. Der Unmut darüber darf nicht dazu führen, taktische Fehler zu begehen. 3. B. hatten wir am 14. September 1930 in Deutschland 6 1/2 Millionen nationalsozialistische und 4 1/2 Millionen kommunistische Stimmen, zusammen mit den 2 1/2 Millionen Stimmen der Deutschen Nationalen — von zahlreichen anderen Gruppen abgesehen — rund 14 Millionen ererbte Gegner unserer Partei. Unsere eigene Stimmenszahl betrug dagegen kaum mehr als die Hälfte. Unsere Situation war gewiß alles andere als rosig. Das haben unsere Anhänger begriffen und einen wunderbaren Angriffsgeist entwickelt. Und unsere Reichstagsfraktion hat die Chancen der Taktik äußerst klug ausgenutzt.

Noch auf eins muß hingewiesen werden: Wenn man im persönlichen Leben in entscheidenden Situationen nicht fragen soll: „Was kommt danach?“, so erfordert die politische Taktik im Gegensatz dazu immer die Ueberlegung der Folgen. In der Politik irrt es sich nie die Verantwortung für mich allein, sondern zugleich für Millionen, und dessen muß der politisch Handelnde stets eingedenk sein. Wir leben nicht nur heute und morgen, unsere Klasse, unser Volk und die Menschheit lebt noch lange nach uns.

Der Staat und die Gesellschaft sind Zusammenklüfte, die man nicht mit einem beliebigen Verein vergleichen darf. Aus einem Verein kann man austreten, wenn einem keine Handlungen nicht gefallen. Aus Staat und Gesellschaft können wir nicht austreten. Aus einer Koalition mit anderen Parteien können wir uns zurückziehen; aber auch als Opposition bleiben wir Glied des Staates, des öffentlichen Lebens und tragen für unser Verhalten Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. Politik für die Zukunft wird auf weite Sicht gemacht und darf sich vor unangenehmen Situationen des Augenblicks nicht durch den Versuch, die Verantwortung abzuwälzen, drücken, muß vielmehr überlegen, ob die Nachposition der Bewegung in der Zukunft durch die augenblickliche Entscheidung geschwächt, erhalten oder gestärkt wird.

Trägt man diesen Erwägungen Rechnung, so bleibt das Gemütsen, rein und es kommt nur darauf an, die Massen von der Notwendigkeit der Entscheidung zu überzeugen. Dazu gehört Mut, und es mag bequemer sein, sich zum Sprachrohr der Unzufriedenen zu machen, die bei unangenehmer Ueberlegung von den Massen geäußert wird. Zum Führer gehört aber Mut, und es darf es nicht dahin kommen lassen, daß auf ihn das Goethewort paßt: „Du alaustst zu schreien, und du wirst geschoben.“

(Aus: Das Freie Wort, Diskussionsorgan der Partei.)

Italienische Katholiken gegen Faschismus

Rom, 26. Mai. (Eig. Draht.) Aufseherregende und sehr umfangreiche Enthüllungen über den Antifaschismus des katholischen Volksverbandes macht aus dessen jüngster Geheimkunft am Dienstag das Blatt der faschistischen Gewerkschaften. Der Papst habe den katholischen Volksverband bisher lebhaft unterstützt und Angriffe gegen ihn wiederholt scharf zurückgewiesen.

In den letzten Sitzungen des katholischen Verbandes ist der Faschismus nach der oben genannten Quelle als „der Feind“ erklärt worden, gegen den alle Taktik so gehandhabt werden müsse, daß man ihn vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt anklagen könne. Der Feind hat Furcht vor dieser katholischen Organisation, weil sie allein einen politischen Situationswechsel in Italien hervorbringen könnte. Der kirchliche Bevollmächtigte in der Organisation, der vatikanische Unterstaatssekretär Monsignore Bizzardo, habe eine Erklärung getan, nach der der katholische Volksverband fähig sein müsse, die politische Macht zu ergreifen, denn das Beispiel Spaniens zeige, daß eine Diktatur wie die Reveras die Revolution zur Folge haben müsse, und dann die Kirche in Gefahr komme. Der Wiederaufbau der katholischen Gewerkschaften sei nur nach und nach hin abgestoppt.

Das faschistische Blatt verlangt strenge Maßnahmen gegen diese „Gefahr des katholischen Volksverbandes“, mit dessen Veröffentlichung die vatikanischen Staatsorgane am Dienstag wieder Meldungen von neuen Gewalttätigkeiten der faschistischen Studenten melden. Ob jedoch auf diese Weise sich die wahre Stimmung Italiens gegen den Faschismus dauernd niederhalten läßt? Die Vorgänge bei den italienischen Katholiken zeigen die ändernde Unruhe.

Rom, 27. Mai. (Eig. Draht.) Die Enthüllungen des Draums der faschistischen Gewerkschaften über die antifašistischen Pläne des katholischen Volksverbandes haben am Mittwoch in Rom Demonstrationen und Ausschreitungen von Studenten und Faschisten zur Folge gehabt. Sie waren in dem Hauptquartier des katholischen Verbandes sämtliche Fensterheben ein, drangen in mehrere katholische Vereinslokale ein und zerstörten deren Einrichtungen. Überall mußten größere Polizeieinsätze einmarschieren. In der römischen Universität wurde ein Bild des Papstes abgerissen und im Universitätshof verbrannt. Das alles geschah unter dem wilden Ruf von „Nieder mit dem Vatikan“, „Nieder mit den Feinden des Faschismus“. Zugleich wurden zahlreiche Exemplare des vatikanischen Draums auf der Straße verbrannt.

Französischer Sozialistenkongress

Paris, 28. Mai. (Funkdienst.) Der Parteitag der französischen Sozialisten nahm am Mittwoch nachmittags einstimmig eine Entschließung an, nach der alle Parlamentarier in Zukunft verpflichtet werden, gegen Militärdoktrinen zu stimmen.

Die Entschließungskommission hat eine Entschließung angenommen, in welcher die Haltung Paul Boncour's und der sechs sozialistischen Parlamentarier, die nach der Debatte über die Jollusion für die Regierung gestimmt haben, be dauert und der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Fraktionmitglieder in Zukunft einheitlich abstimmen.

Herabsetzung der Ministergehälter in Thüringen

Für den abgelaufenen Fried haben jedoch seine Parteifreunde zuvor gejorgt

Weimar, 27. Mai. Der thüringische Landtag hat mit den Abstimmungen über den Haushaltsplan begonnen.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten wurde heute vom Landtag beschlossen, das Ministergehalt von 18 000 M auf 12 000 M jährlich herabzusetzen, und zwar auf Antrag der Nationalsozialisten mit sofortiger Wirkung für die im Amte befindlichen Minister. Die Sozialdemokraten wiesen darauf hin, daß die Nationalsozialisten die sozialdemokratische Forderung im vorigen Jahr als es sich um das Gehalt für Dr. Fried handelte, abgelehnt hatten, daß aber heute die Nationalsozialisten für die Ermäßigung stimmen. Dadurch bekomme ihr Minister Fried ein höheres Uebergehalt als ein aktiver Minister.

Ferner wurde ein kommunistischer Antrag mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei und Volkspartei angenommen, wonach die Regierung den sogenannten Regereklafrieds, der sich bekanntlich gegen die Jazzmusik in Thüringen wendet, wieder aufheben soll.

Freiwilliger Arbeitsdienst in Baugen abgelehnt

Baugen, 26. Mai. In Baugen sollte ein Versuch mit der Einführung der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht gemacht werden, für die sich auch die Brauns-Kommission in ihrem zweiten Gutachten zur Arbeitslosigkeit einsetzt hatte. Der Versuch endete negativ; ein Antrag des Stadtrats auf Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten abgelehnt.

Von besonderem Interesse ist, daß auch die Nationalsozialisten in der Stadtratsversammlung gegen das Projekt stimmten, obwohl die Arbeitsdienstpflicht von ihnen immer mit besonderer Sympathie behandelt worden ist.

Freistaat Baden

Die Dienstaufsicht über die Landgerichte

Das Justizministerium hat eine am 27. Mai in Kraft tretende Verordnung über die Dienstaufsicht über die Landgerichte erlassen. Danach steht dem Oberlandesgericht die Dienstaufsicht über die Landgerichte insofern zu, als es sich um die Erhebung von Aufschlagsbeschwerden handelt, die an das Oberlandesgericht gelangen, oder als sich der Antrag zu einer Entschädigung im Dienstaufsichtsweg in einem bei ihm anhängigen Verfahren oder bei sonstiger Kennenorence erhebt. Dienstaufsichten bei den Landgerichten finden nur aus besonderem Anlaß auf Anordnung des Justizministeriums statt. Die Dienstaufsicht über die Landesarbeitsgerichte bleibt dem Justizministerium vorbehalten. Die dem Oberlandesgericht zustehende Dienstaufsicht über die Landgerichte übt der Präsident des Oberlandesgerichts aus. In wichtigen Fällen hat er eine Befehlshaltung des Präsidiums des Oberlandesgerichts herbeizuführen. Werden erhebliche Verstöße festgestellt, so ist dem Justizministerium schriftlich der ergangene Entschluß vorzulegen oder, soweit sein Einverständnis abototen erscheint, zu berichten.

Sozialpolitische Maßnahmen der spanischen Republik

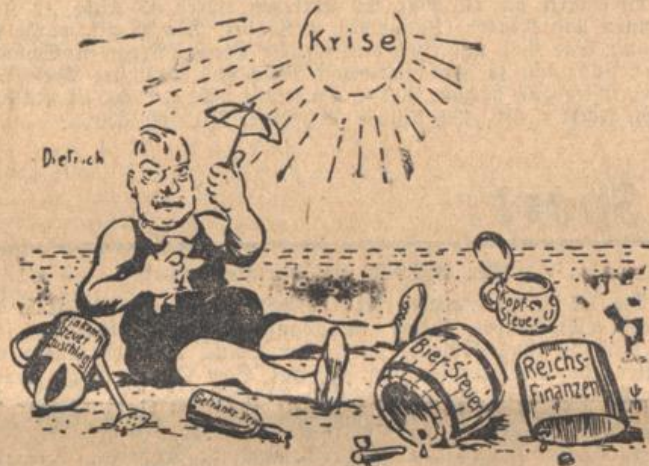
Madrid, 27. Mai. (Eig. Draht.) In einem Erlaß der Regierung wird bestimmt, daß alle Erwerbslosen zwischen dem 16. und 65. Lebensjahr und zwar männliche wie weibliche, soweit sie jährlich bisher nicht mehr als 6000 Peseten (4800 M) verdient haben, künftig Arbeitslosenunterstützung beziehen sollen. Ausgeschlossen von der Unterstützung sind öffentliche Beamte und Hausangestellte. Ausländer sollen gemäß dem Washingtoner Abkommen behandelt werden. Außerdem hat die Regierung eine Mutterschutz-Versicherung beschlossen, die am 1. Oktober in Kraft treten soll, und nach der alle Arbeitnehmerinnen vierteljährlich 1.90 Peseten (1.50 M), die Arbeitgeber 1.85 Peseten (1.45 M) als Versicherungsquote zu entrichten haben. Dafür wird im Falle der Schwangerschaft entsprechende Hilfe gewährt.

Lehrertagung in Frankfurt

Frankfurt a. M., 27. Mai. Im Verlauf der Besprechungen anlässlich der Tagung des Deutschen Lehrervereins hielt Kultusminister Grimme eine Rede. Nach ihm sprachen auf der Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt a. M. namens der Stadt Frankfurt a. M., Akademienprofessor Akademiedirektor Prof. Dr. Weimer der Universität und der drei Akademien und Rektor Berg namens des Frankfurter Lehrervereins Begrüßungsworte. Dann hielt Carl Reich-Nürnberg einen Vortrag über die Einheit der deutschen Bildung.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildete eine kurze einmündige Rundgebung der Lehrerschaft zur Lage des Beamtenums. Rektor Wolff-Berlin wies auf die Protestkundgebung der Beamten in Berlin hin und betonte, daß die Beamtenschaft volles Verständnis für die Krise von Wirtschaft und Staat habe. Die Beamtenschaft verlange, daß alle Stände im Staat die gleiche Pflicht gleichmäßig erfüllen. Sie fordere daher die Offenlegung der Steuerlisten, damit zu ersehen sei, welche Leistungen einmeln gesehen seien. Der Redner protestierte noch dagegen, daß die Kinderzulage in Wegfall kommen solle.

Pfingstfische



Reichsfinanzminister Dietrich: „Verfluchte Fische das! Trotz aller Maßnahmen fische ich schon wieder auf dem Trocknen!“

Aus aller Welt

Retorfflug des Kapitän Hawks

Berlin, 27. Mai. Der amerikanische Retorfflieger Kapitän Hawks, der auf dem Rundflug Paris-London-Berlin-Paris heute um 8 Uhr in Paris gestartet und über Venedig um 13.38 Uhr in Berlin gelandet war, ist nach kurzem Aufenthalt um 15.06 Uhr wieder in Tempelhof zum Flug nach Paris aufgekliegen.

Rauschmittel-Konferenz in Genf

Genf, 27. Mai. Die Konferenz für die beschränkte Herstellung der Rauschmittelmittel ist unter dem Vorsitz des belgischen Senatspräsidenten Brodere zusammengetreten. Es sind 52 Staaten vertreten, Deutschland ist durch Freiherrn von Rheinbaben vertreten. Die Konferenz hat darüber zu beraten, durch welche praktischen Maßnahmen die Verengung der Rauschmittelproduktion vorgenommen werden soll.

Sowjet-U-Boot gesunken

Mostar, 27. Mai. Das zur baltischen Flotte gehörende Unterseeboot 9 ist am Freitag beim Übungsstachen im Finnischen Meerbusen aus noch nicht bekannter Ursache nicht wieder an die Oberfläche des Wassers gekommen. Ein anderes dort manövrierendes U-Boot machte die Meldung von dem Unglück. Zwei Flugzeuge, die an Ort und Stelle entsandt wurden, stellten fest, daß das Boot gesunken ist. Hilfskräfte versuchten, das U-Boot zu heben, doch scheiterte die Rettungsmaßnahme sehr schwierig, da die Tiefe des Wassers an der Unfallstelle 80 bis 100 Meter beträgt.

Einweihung des Denkmals für die Titanic-Opfer

Washington, 27. Mai. Das Denkmal, das zum Andenken an den Untergang der „Titanic“ im April 1912 in Potomac errichtet wurde, wurde heute durch den ehemaligen Präsidenten Taft eingeweiht. Staatssekretär Stimson leitete die Feier.

Belagerungszustand in San Sebastian

San Sebastian, 27. Mai. Eine große Anzahl von Kommunisten veranstaltete gestern eine Kundgebung, um die Arbeitswilligen zu verbünden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Um 11 Uhr vormittags kam es zu Zusammenstößen zwischen den Truppen und den Streikenden. Bisher sind drei Tote und mehrere Verletzte gemeldet.

Die polnische Kabinettskrise

Warschau, 27. Mai. (Eig. Draht.) Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen Handelsminister Oberst Protor mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Es steht bereits fest, daß Kriegsminister Bilsudski und Außenminister Zaleski dem neuen Kabinett angehören werden.

Württemberg gegen Brotsteuerung

Im Württembergischen Landtag wurde fast einstimmig ein von der Sozialdemokratischen gefällter Antrag angenommen, „bet der Reichsregierung dahin vorzulegen, daß die Brotsteuerung alsbald rückgängig gemacht wird“. Dem Antrag stimmten auch die Rechtsparteien einschließlich des Bauernbundes zu.

Attentat auf die Unfallverletzten

Uns wird geschrieben:

In Nummer 116 des Volksfreund erschien ein Artikel „Unfallfahr und Arbeitslosigkeit“, in dem die Pläne der sozialen Reaktion geißelt werden. Wir sind in der Lage nachzuweisen, daß der Einfluß der sozialen Reaktion bei der Reichsregierung und dem Reichsversicherungsamt noch viel weiter geht, als wie die Öffentlichkeit im allgemeinen annimmt. Vor einigen Tagen hat ein Vertreter einer Unfall-Berufsgenossenschaft vor dem Karlsruher Oberverwaltungsamt in öffentlicher Sitzung die Erklärung abgegeben, daß die anfangs Juni dieses Jahres zu erwartende weitere Notverordnung der Reichsregierung sämtliche Unfallrenten bis zu 20 Prozent in Wegfall kommen läßt, daß aber die vereinigten Berufsgenossenschaften mit dem Wegfall dieser Renten nicht zufrieden sind und alle Unfallhüben bis zu 30 Prozent Erwerbsverminderung nicht mehr berenteten wollen. Bei dem derzeitigen sozialreaktionären Kurs der gesetzgebenden Körperschaften ist mit größtem Recht zu befürchten, daß der Wille der Berufsgenossenschaften Sanktion findet.

Es ist nun notwendig, der Öffentlichkeit zu zeigen, welche Körperverletzungen mit 20, 25 und 30 Prozent im allgemeinen berentet werden. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts wird für den Verlust von drei oder mehr Fingern einer Hand einschließlich des Daumens nach Gewöhnung an den Zustand eine 30prozentige Rente gewährt. Desgleichen für den Verlust eines Fußes. Weiter erhält ein Verletzter, der ein Auge verloren hat, ein fünfzigprozentiges Auge jedoch nicht tragen kann, eine Rente in genannter Höhe. Der Verlust eines Kiefers oder des größeren Teiles des selben (mehr als ein Drittel) wird ebenfalls mit 30 Prozent berentet. Für erheblichen Gewebsverlust der Zunge mit schwerer Sprachstörung ist gleichfalls eine 30prozentige Rente die Norm. Eine Stimmrinne (Osena) bedingt eine 30prozentige Rente. Ein weiterer schwerer Verlust von Gliedmaßen, die zu den edelsten Teilen des Körpers beider Geschlechter gezählt werden müssen, sind gleichfalls nur mit 30 Prozent zu berenten; Verlust des After-schließmuskels, starker Mastdarmvorfall, bedingt ebenso nach der ständigen Rechtsprechung lediglich eine 30prozentige Arbeitsunfähigkeit. Alle diese körperlichen Beschädigungen sollen in der Zukunft eine Berentung nicht mehr finden. Es ist nicht zuviel gesagt, daß derartige Verletzte kaum mehr im Produktionsprozess Aufnahme finden. Sie haben im Dienste des Kapitals ihre Gesundheit, Arbeitskraft und Lebensfreude geopfert und können nun zu dem Mittel greifen, das der nationalsozialistische Schriftsteller Ernst Mann als bestes Rezept für die Vermissten der Armen gefunden hat, d. h. sie können oder müssen sich selbst gewalttätig aus der Welt schaffen, um ihrem Elendodasein zu entgehen. Aber selbst wenn lediglich ein Wegfall der Unfallrenten bis zu 25 Prozent Erwerbsminderung in Betracht kommt, so werden hiervon eine ganze Menge Unfallverletzte betroffen, die einfach nicht ohne Rente leben können. Der Verlust eines Auges, wenn ein Glasauge getragen werden kann, wird mit 25 Prozent berentet. Ebenso der Verlust des Gaumens, sämtlicher Zähne, oder beider Ohrmuscheln wird in gleicher Höhe berentet, der Verlust der ganzen Kopfhaut (Skalpierung), findet ebenfalls keine höhere Berentung wie 25 Prozent. Eine 20prozentige Unfallrente bei Gewöhnung an den Zustand bedeutet eine außerordentlich schwere Schädigung der körperlichen Gesundheit und Unerschreiblichkeit, daß auch auf sie kein Unfallverletzter verzichten kann. Diese Verletzungsarten einzeln aufzuführen, wäre zu weitgehend.

Sollte die Reichsregierung im Notverordnungswege all die aufgeführten Renten zur Streichung bringen, so würde sie eine soziale Untat an Hunderttausenden von Arbeitsopfern begehen. Ra.

Gewerkschaftliches

Wieder ein „Erfolg“ der RGO.

Man schreibt uns: Bei der Firma Schaefer-Werk Rheinhausen Karlsruhe wurden letzte Woche Einladungen mit folgendem Inhalt verteilt:

„Kollegen und Kolleginnen! Am Freitag, den 22. Mai, nach Geschäftsfluß, findet im Lokal „Dania“ eine öffentliche Belegschaftsversammlung statt. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition im Kampfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung.“

Kollegen und Kolleginnen! Es geht um euren Lohn — er scheint deshalb zahlreich! Berantw. H. Böning M.D.V. Drud Hausdrud.

RGO, Industriegruppe Metall-Betriebsgruppe Scherer.“

Als nun der Referent in der Versammlung erschien, bekam er die Aufmerksamkeit wegen des „Massenantrags“ der Schererleute. Der arme Kerl mußte nämlich, mit seiner Rede schwanger, nach Hause gehen, denn außer ihm war niemand erschienen. Armer Böning, ja — ja, bei den Metallarbeitern Mittelbadens geht es nicht wie beim Militär, wo man mit der „langen Latte“ bewaffnet einfach kommandiert. Die Metallarbeiter sind selbständig genug, sie lassen sich nicht kommandieren, sondern sie entscheiden selbst, wer ihre Interessen am besten vertritt. Sie wissen, daß heute nicht Spaltung, sondern mehr denn je Einigkeit am Platze ist. Darum geben sie auch dem einseitigen „Lattenträger“ den Laufpaß.

Ein organisierter Metallarbeiter des Scherer-Werkes.

Der französische Textilkonflikt

Paris, 27. Mai. (Eig. Draht.) Die am Mittwoch im Arbeitsministerium geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der nordfranzösischen Textilindustrie führten zu keinem Ergebnis. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

GdA-Rundgebung. Der demokratische Gewerkschaftsbund der Angestellten wendet sich in einer besonders scharf gehaltenen Rundgebung gegen die Sozialabbaupläne der Regierung. Er erklärt, daß die Regierung sich bereits bisher zu allgemein schädlichen, einseitigen Maßnahmen den Arbeitnehmern gegenüber habe drängen lassen und daß sie jetzt nach allen Anzeichen im Begriff sei, das mit neuen Notverordnungen wieder zu tun. — Der Deutsche nationale Handlungsgewerkschaftenverband verlangt sofortige Maßnahmen gegen die Doppeldienstler. Gegenüber der Braunskommission erklärt er, daß nicht 250 000, sondern rund 575 000 von Doppeldienstlern besetzte Arbeitsstellen freigemacht werden könnten.

Aus dem Gerichtssaal

Forst. Gemeinderat Weindel ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung: In Ihrer Zeitung von der Samstagausgabe 23. Mai 1931 über den Bericht über die Verhandlung des Bürgermeisters Weindel von Forst vor dem Landgericht Karlsruhe, wurde u. a. angeführt, daß die Klasse nicht in Ordnung war. Irrtümlicherweise ist ein Teil der hiesigen Einwohner nun der Ansicht, daß es sich um die Gemeindefasse handelt. Ich stelle ausdrücklich fest, daß es sich um besagte Gemeindefasse nicht handelt, sondern um die Klasse des Ländlichen Kreditvereins Forst, an der Bürgermeister Weindel Vorstand war. Gemeinderat Weindel.

Kleine badische Chronik

Schwerer Unfall

Bruchsal, 28. Mai. Mittwoch abend nach 5 Uhr stürzte der Bekehrte Martin Laus, der mit Dacharbeiten bei den Kalksteinhöfen an der Bahnhofsstraße beschäftigt war, aus etwa 10 Meter Höhe auf den Bürgersteig. Schwer verletzt brachte ihn der Sanitätswagen in das Fürst-Stirum-Hospital.

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad

Müden. Gestern vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung Karlsruhe-Eisenbahnstraße ein Zusammenstoß. Ein von Oberaschern durch die Kapellenstraße fahrendes Personenauto und ein von Fautendach kommendes Motorrad stießen zusammen, wodurch das Motorrad zur Seite geschleudert und vollständig demoliert wurde. Der Fahrer erlitt eine schwere Schulterverletzung. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde leicht beschädigt und konnte die Fahrt wieder fortsetzen.

Im Streite ins Auge gestoßen

Tunzel bei Staufen. Ein Knecht lauerte hier zwei anderen Dienstmädchen, mit denen er in Streit geraten war, auf dem Nachhausewege nachts auf und stieß mit einem Dolchmesser blindlings auf die beiden ein. Dabei wurde der ältere der Ueberfallenen, der bereits an einem Auge erblindet war, durch einen Messerstich an dem noch lebenden Auge derart verletzt, daß auch dieses verloren sein dürfte. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Freiburg verbracht. Der Täter wurde verhaftet.

Ein alter Mann ertrunken

D.3. Cutingen (A. Forstheim). Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr unternahm der 87jährige Landwirt Wilhelm Jörn einen Spaziergang über den Fischerspfad. Dabei muß der kurzstichtige Mann wohl dem Wasser zu nahe gekommen sein, denn er stürzte in den über drei Meter tiefen Mühlkanal. Da niemand den Unfall bemerkte, mußte der Greis ertrinken. Um halb 5 Uhr fand man die Leiche am Rachen des Elektrizitätswerkes.

Der Rhein fordert seine Opfer

Kleinems, 27. Mai. Im Rhein ist am Pfingstsonntag der 11-jährige Sohn des Karlsruher Patentingenieurs Heinrich Kreh ertrunken. Der unglückliche Vater hat erst vor einem halben Jahre seine Gattin durch den Tod verloren.

Zwei Kinder im Redar ertrunken

Heilbronn, 27. Mai. Von zwei Kindern, die gestern nachmittag bei einem Staukanal des Redars spielten, kühlte ein neunjähriges Mädchen im Wasser und versank in den Fluten. Ein siebenjähriger Junge wollte das Mädchen retten, kam dabei aber selbst ums Leben.

Teurer Alkohol

Appenweier. In der Nacht zum 21. Mai fuhr ein Autofahrer aus Friesenheim bei Fahr kurz nachdem er den biesigen Ort verlassen hatte, an eine Telegraphenstange. Der Wagen wurde ziemlich demoliert und der Fahrer, der anscheinend unverteilt blieb, wurde ins Ackerfeld geschleudert, wo er infolge seines allzu starken Alkoholgenußes liegen blieb und starb. Ein hinzugekommener Autofahrer aus B.-Baden weckte den Schlafenden, und ein Lastkraftfahrer aus Offenburg, der ebenfalls hinzukam, nahm den Alkoholbegliffenen mit nach Offenburg. Der Wagen wurde für die Nacht seinem Schicksal überlassen.

Ein richtiger Kagenjammer wird es für den Helfhändler jedenfalls gewesen sein, als am anderen Morgen der verunglückte Wagen seiner sämtlichen abschraubbaren Gegenstände beraubt war. So wurde u. a. die Karosserie, der Gummi an allen vier Rädern (der alte Gummi, der sich auf dem Reiserpad befand, wurde befallen), das Licht, kurz, was überhaupt abnehmbar, entwendet. Es blieb nur noch das Getriebe übrig. Man hat hier allgemein, daß diese Strafe zwar hart aber gerecht sei. Wie kann man sich damit betrinken, wenn man einen Kraftwagen bei sich hat? Solchen Leuten, müßte in Rücksicht auf die übrige Menschheit noch der Führerschein entzogen werden. Ob Anhaltspunkte für die Diebe vorhanden sind; entsteht sich unserer Kenntnis.

Wörsbach. Erklärung. In Nr. 80 unserer Zeitung brachten wir eine Zuschrift aus Wörsbach, die sich mit Vordrängen bei der Beerdigung unseres Parteigenossen Alfred Hurlst beschäftigt. Wir haben zu dieser Zuschrift folgende Berichtigung zu bemerken: Es ist nicht richtig, daß der Geistliche beim Erblinden der roten Schleifen an den Kränzen sich plötzlich auf und davon machte, wie es in dem Artikel heißt. Richtig ist vielmehr, daß der Geistliche die roten Schleifen an den Kränzen am Trauerhause sah, daß er trotzdem keine Amtshandlung vollzog, und daß er nach Beendigung der kirchlichen Beerdigung in Ruhe und Würde vom Grab weggegangen ist. Wenn der Inhalt unseres Artikels die Deutung zuließ, daß der Geistliche vor Beendigung seiner Amtshandlung davon ginge, so ist dies unrichtig, und wir behalten die daran geknüpften verletzenden Bemerkungen des Artikels, die mit dieser Erklärung hiermit ihre Erledigung gefunden haben.

Mannheim. Der 20 Jahre alte Fritz Gerber aus Mannheim ist vom Affenbrot bei Annweiler (Pfalz) etwa 20 Meter tief abgestürzt und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Schädel ist mehrmals gebrochen, desgleichen der linke Arm. Am Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Sandweier (Amt Kallst.). Ein Freiballon der Würt. Luftfahrervereinigung, der Sonntag morgen gegen 8 Uhr in Wörsbach aufgestiegen war, kreiste etwa 3/4 Stunden über Stuttgart und wurde dann westwärts in der Richtung Herrenhof-Karlsruhe abgetrieben. Der Wind drehte sich und der Ballon änderte die Richtung nach Südwesten. Da die Gefahr des Ueberfliegens der Grenze bestand, sah man sich in der Höhe von Sandweier zur Landung gezwungen. Der Ballon verding sich in den Bäumen des Sandweierer Waldes, doch gelang es den vier Insassen, unverletzt auf den Boden zu kommen. Schwieriger war schon die Bergung des Ballons. Aber auch diese konnte mit Hilfe von Einwohnern aus Sandweier glücklich durchgeführt werden.

Geisingen. Pfingstmontag stürzte der 11 Jahre alte Schüler Franz Wirtz von Pföhren auf der Nachhausefahrt vom Rade. Er wurde schwer verletzt. Ein ihm nachfolgendes Auto mußte, um den Knaben nicht zu überfahren, in einen Straßengraben fahren. Der Wagen wurde beschädigt, die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungsliste. 24. Mai: Lilly Jacobs, geb. Thenen, 86 Jahre alt, Witwe von Friedr. Jacobs, Ingenieur. — 25. Mai: Paul Billet, 26 Jahre alt, Buchdrucker, ledig (Vahr). — 26. Mai: Henriette Wörther, 79 Jahre alt, ohne Beruf, ledig, Beerdigung am 28. Mai, 11.30 Uhr. Heinrich Merkle, 58 Jahre alt, Landwirt, Ehemann (Stupsferich). — 27. Mai: Elber, 4 Jahre alt, Vater August Nagel, Autisassistent (Leuzschneureut). Christina Ehmann, geb. Fischer 69 Jahre alt, Ehefrau von Herm. Ehmann, Privatmann (Beiertheim).

Marlen. Bei den Rheintouristenarbeiten fenterte gestern vormittag ein mit drei Mann besetzter Kahn, die alle ins Wasser fielen. Während zwei durch Schwimmen sich retten konnten, ist der 52 Jahre alte Gottfried Urfi von hier ertrunken. Dem einen der Geretteten wurden an einer Hand sämtliche Finger verquetscht.

Knielinger Schweinemarkt vom 27. Mai. Zufuhr: 32 Milchschweine. Preise: 22 bis 28 Mark pro Paar. Handel: Markt geräumt. Nächster Markt am Mittwoch, 3. Juni.

Wildschweine im Schwarzwald. Drei von einer Pfingstwanderung heimkehrende Touristen sahen am Sonntag abends um 8 Uhr, ein Stück unterhalb des Wablberagipfels, Wildschweine. Es handelte sich um ein Rudel von 5 ausgewachsenen Tieren, die in einer Entfernung von 30 Schritten an den Touristen vorbeisprangen.

Aus der Stadt Durlach

Der internationale Verrat an den Frontsoldaten

Professor Dr. R. Hauer, Freiburg, spricht am kommenden Freitag abend im „Roten Löwen“ über: „Der internationale Verrat an den Frontsoldaten“. Dem Redner ist es bei seinen Vorträgen in erster Linie darum zu tun, zu zeigen, in welcher Weise die kriegerischen Völker bereits im letzten Kriege wirtschaftlich von einander so abhängig waren, daß sie den Krieg selbständig überhaupt nicht durchführen vermochten, und daß diese wirtschaftliche Abhängigkeit noch in weit höherem Maße zutage gekommen ist, so daß es schon aus diesem Grunde unmöglich sein würde, wenn man in einem Zukunftskriege die Menschen mit Waffen und Giftgas erorden würde, zu denen das Material aus dem eigenen Land an den Feind geliefert worden ist. Das Anlagematerial gegen verschiedene Firmen hat sich noch vergrößert. — Wenn es ernst ist, aus demselben Munde etwas über die „Blutige Internationale“ zu erfahren, beuche die Berichterstattung. (Anzeige in der heutigen Nummer begeben.)

Gröningen. Proletarisches Kabarett „Der rote Kaden“. Abend der Hüller und Jochen der Goebbles kommen am 31. Juni, abends 8 Uhr, in die Bahnhofs-Halle nach Gröningen, um ihrem SA-Sturm Ordon und Ehrenzeichen zu überreichen. Die Einwohnerhaft von Gröningen wird abeten, recht zahlreich zu erscheinen, um an der Gedenkfeste teilzunehmen. Deutschland erwache! Auf nach Gröningen!

Reilmarkt am 27. Mai. Aufgetrieben waren 45 Rube, 12 Kalbinnen und Kinder (Zugvieh), 4 Kälber. Der Markt wurde geräumt. Für Aus- und Zuchttrieb erzielte Preise (Preise für Schlachtvieh sind nicht zu berücksichtigen): Milchkuhe häufiger Preis 550, niedriger 450, höchster 600 M, Zuchtkuhe 500, 450, 600 M, Kalbinnen, trächtig, 480, 450, 520 M, Kastrinder 200, 180, 250 M.

Sport

Der WWRD bei der Lehrarbeit

Die Kreisparteileitung der Wasserpostpartei im 10. Kreis des W.R.D. hat in Mannheim einen Lehrgang für Vereins- und Rettungs-Obleute durch den Besuch des Lehrganges von seitens der Kreisvereine war sehr gut. Vom Oberheim bis herunter an die Saar waren aus allen Gegenden des 10. Kreises die Vereins- und Rettungs-Obleute zusammengekommen, um an der Lehrarbeit teilzunehmen. In einem 10tägigen Arbeitspensum wurden alle wichtigen Schritte, die für die Lebensrettung notwendig sind, behandelt und durchgeführt. Trotz der Hitze von Arbeit, die von den Lehrgangsteilnehmern verlangt wurde, konnte man mit Genugtuung feststellen, daß alle 30 Lehrgangsteilnehmer mit Lust und Freude bei der Arbeit waren. Die Vorbereitungsarbeit erstreckte sich auf die theoretische Arbeit, die in der Sporthalle des Freien Wasserpostvereins e. V. auf der

Sellweide durchgeführt wurde. Günstig. Organisationsfragen, Transportfragen an Land, Wiederbelebung, Rettungsarbeiten an Land, der Ertrinkungsstob, alle diese Themen wurden von dem Leiter des Lehrganges, dem Kreisvorsitzenden Mannheimer Bauer mit großer Sachkenntnis behandelt. Der Kreisleiter der Samariter, Falkner, verstand es gut, praktische Übungen zu geben in der Frage der ersten Hilfeleistung bei Unfällen.

Nach dem Mittagsessen, das im Bootshaus eingenommen wurde, und von der Vereinskasse der Mannheimer Wasserpostler gut und schmackhaft zubereitet war, bog sich der Lehrgang zu seiner praktischen Arbeit ins Heringsbad. Die Eigenart der „Wasserretter“ entsprechend konnte man hier bei den Kuristen feststellen, daß das Wasser ihr Element ist und die Arbeit trotz ihres Erstes eine freudige und lebhaft war. Selbstrettung, Springübungen, Transportübungen, Tauchübungen, Rettungsarbeiten und Schwimmübungen. Mit großer praktischer Geschicklichkeit konnte man wahrnehmen, daß die Rettungsobleute aus den Vereinen wirklich Lebensretter sind, denn alle praktischen Übungen wurden erftit geseit mas garantiert, daß auch von den Leuten in ihren Vereinen gute Schulungsarbeit geleistet wurde und noch mehr Rettungsobswimmer dadurch vom W.R.D. den öffentlichen Bädern zur Verfügung gestellt werden.

In der darauffolgenden Schlußansprache führte der Kreisvorsitzende Mannheimer Bauer nochmals die Lehrgangsarbeit zusammen und forderte die Obleute auf um ihre Ausbildungsarbeit in den Vereinen erfolgreich fortzusetzen. Der Lehrgangsleiter und dem Kreis wurde für das Zustandekommen dieses Kurzes von den Lehrgangsteilnehmern gedankt und der Wunsch ausgesprochen, öfters solche Lehrgänge durchzuführen. Der Arbeiter-Wasser-Rettungs-Dienst im 10. Kreis hat durch diesen Lehrgang bewiesen, daß er sich unauflöslich im Vorwärtsstreben befindet und wir wünschen ihm zu feinsten leistungsfähigen Arbeit gute Erfolge. R. W.

Letzte Nachrichten

Beamte und Finanznot

Berlin, 28. Mai. (Funfbericht.) Auf der Veranstaltung des Deutschen Beamtenbundes (siehe auf Seite 1 d. Bl.) führte der Vorsitzende des Bundes, Müller, aus, daß der Gehaltsabbau wirtschaftspolitisch wie staatspolitisch eine Gefahr bedeute. Wirtschaftspolitisch, indem er die Kaufkraft schwäche, staatspolitisch, indem er eine Bevölkerungsflucht, die sich bisher durch Staatsfreudigkeit ausgeglichen habe, dem Radikalismus in die Arme treibe. Man solle keine Sonderbelastung eines besonderen Standes des vornehmen, sondern jeder, der das Glück habe, noch arbeiten zu können, solle die Pflicht empfinden, der Not der Erwerbslosen zu steuern. Also ein allgemeines Opfer, eine allgemeine Abgabe derer, die Arbeit und Einkommen hätten. Das sei es, woran die Beamtenhaft bereitwillig teilnehmen würde. Im Sinne der Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes wurde eine Entschuldigungsantrag angenommen, die heute der Reichsregierung übermittel werden soll. Die Sitzungen der Versammlung rührte von rechtsgerichteten Kreisen her.

Oesterreichs Finanzalamität

Wien, 28. Mai. (Funfbericht.) Der österreichische Minister hat in später Abendstunden der Uebernahme einer Anleihe von 1100 Mill. Schilling für alte und neue Verbindlichkeiten der Kreditanstalt zugestimmt. Einige Stunden zuvor war nur von 400 Millionen die Rede. Die Finanzalamität des österreichischen Staates wird unter den gegebenen Umständen immer größer, ohne daß sich bisher eine parlamentarische Möglichkeit zur Deckung des vorhandenen Defizits zeigt. Mit dem Rücktritt der Regierung wird deshalb für heute oder morgen gerechnet.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 28. Mai 1931:
Badisches Landes-Theater: Der dritte Akt. 19 Uhr.
Stadt-Theater: Konzert. 20-23 Uhr.
Golfklub: Großes Konzert. 20 Uhr.
Waria-Bühne: Eine Freundin, so goldig wie Dul
Kammer-Theater: Wien, du Stadt der Pieder.
Waria-Bühne: Er und seine Schwester.
Waria-Bühne: Was und Waschen auf Freiersfüßen.
Schubert: Drei Tage Mittelmeer.
Union-Theater: „Der Junge“.

Statt besonderer Anzeige.
Todesanzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Kappus
Metzgermeister
heute früh nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 28. Mai 1931
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Kappus, geb. Haha.
Die Beerdigung findet am 29. Mai, 3 Uhr nachmittags von der Städt. Friedhofskapelle aus statt. Trauerhaus: Werderplatz 38.

Freundlich möbliertes Zimmer auf 1 Juni zu vermieten bei Kreis-Verkehrsweg 78. 8744
Radio! Wert 465,- als Preis von 800,- Sicherheit hoch. Angebote mit Nr. 4224 an den Stellfreund.
1 großes Zimmer u. Küche auf 1. Juli zu vermieten Rabe Karlsruhe. Straßenbahn-Außenschlag. Zu erfragen unter L 735 im Kolibri-Büro.

Antilige Bekanntmachungen
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Ferdinand Riechlemer in Karlsruhe, Ruppurrer Straße 2, ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf: Freitag, den 12. Juni 1931, nachmittags 5 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adenstedterstraße 8, 1. Stock, Zimmer 40, Karlsruhe, den 22. Mai 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 9. 1090

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Metzgermeisters Ludwig Reber in Karlsruhe-Darlanden. Kassenmehrsätze 68, und die Verfügungsbefugnis wurden nach erfolgter Befreiung des Vergleichs am 20. Mai 1931 aufgehoben. Karlsruhe, den 26. Mai 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 8. 1089

Zwangsvollstreckung.
6 B. 5/31.
Im Zwangsweg vollstreckt das Notariat am
Freitag, den 10. Juni 1931, vormittags 9 Uhr
in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer 17 das Grundbuch des Schlichters August 94 in Karlsruhe, Kirchstraße 19, auf Grund

Grundbuch Karlsruhe-Darlanden.
Die Forderung über das Grundbuch laut Schätzung kann jedermann einsehen.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 28. März 1931 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerpruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erbsverteilung erst nach dem Widerspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Aufschluss aufheben oder einwilligen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.
Grundbuchsbeschieb:
Grundbuch Karlsruhe Band 481 Heft 11 Tab. Nr. 15166 b; 3 a 29 am Hofreite und Darlanden Kirchstraße 19 in Karlsruhe-Darlanden.
Auf der Hofreite steht
a) ein einfaches Wohnhaus mit Schuppen, Keller.
b) ein einfaches Wohnhaus (an a)
c) ein einfaches Wohnhaus.
Schätzungswert: 7700,- 9377,-
und mit Zubehör 7700,- 9377,-
Karlsruhe, den 22. Mai 1931. 1091
Badisches Notariat VI.
als Vollstreckungsgericht.

FRISCHE FISCH
Direkt vom Fangplatz!

Kabliau 22
im ganz Fisch Pfd. 22
im Anschnitt Pfd. 25

Kablaufilet 40
Pfund

Nur in folgenden Filialen:
-ardtstraße 36, Rheinststraße 25
Kaiseralle 73, Weltzienstraße 17
Werderplatz, Hirschbrücke
Waldhornstraße 18a, Rippurr
Ludwig-Wilhelm-Straße

Spezial-Abteilung Marktplatz

Holl. Scheiffische und Kablau, Schollen, Rotzungen, Seehechte
Lebendfrische
Braxen 50
ausgenommen . Pfd. 50

Gellügel aus eigener Farm

Pfankuch
Pfankuch-Waren helfen sparen

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

28. Mai.

28. Mai, 1759 *Enalischer Staatsmann W. Pitt d. J. — 1779 *Enalischer Dichter Thomas Moore. — 1871 Ende der Pariser Kommune. Beginn der Rachebeleidigung. — 1813 Letzte Hinrichtung durch Feuer in Preußen. — 1895 Erlaß: Ausschluß sozialdemokratischer Rekruten aus der Garde. — 1928 †Sozialdemokrat Oskar Geß (Mannheim).

Immer noch keine Milchpreisermäßigung

Wie lange noch wird die Geduld der Konsumenten mißbraucht?

Wie erwartet werden konnte, nimmt mit Beginn der neuen Futterernte der Milchpreisabbau, der in allen Städten Deutschlands, mit einziger Ausnahme von Karlsruhe, bereits Anfang des Jahres eingeleitet hat, seine Fortsetzung. Schon wird gemeldet, daß die Milchpreisermäßigung in Nürnberg beschlossen hat, ab 1. Juni den Milchpreis um 2 Pfennig zu senken. In Karlsruhe wird die Milchpreisermäßigung auf 2 Pfennig (zwei und zwanzig Pfennig) pro Liter festgesetzt.

Wenn die Karlsruher Bevölkerung diese Mitteilung liest, mag das bei ihr nicht berechnete Empörung auslösen? Denn bisher bezahlte der Verbraucher in Karlsruhe immer noch unverändert 32 Pf. pro Liter. Ganze 10 Pf. mehr wie der Verbraucher in Nürnberg! Wie lange soll dieser Zustand eigentlich noch dauern? So werden viele fragen. Darauf ist zu antworten: So lange die Konsumenten ruhig bleiben, so lange sie sich diese Zumutung gefallen lassen, so lange bleibt alles beim Alten. Es scheint wirklich, daß abgewartet werden soll, bis die Bevölkerung ihrem berechtigten Unwillen gegen diese unverständliche Mißsichtlosigkeit Luft macht, bis sie öffentlich gegen eine solche Verdrängungsmaßnahme für die Not fast aller Schichten der städtischen Bevölkerung protestiert. Kann man der Bevölkerung neue Aufregungen nicht ersparen? Die Stadterwaltung hat das in der Hand. Sie kann den Milchpreisabbau ohne weiteres beschließen und durchführen. Das ist nun eine sehr dringliche Angelegenheit geworden. Wir raten, den 1. Juni nicht verstreichen zu lassen, ohne daß der Milchpreis gemindert wird.

Nationalsozialistische Frechheit

Nach einem Verfassungsbericht der Badischen Presse über die am letzten Freitag in der Festhalle stattgefundene Versammlung der NSDAP mit dem Thema „Entweder — Oder“ soll der Leiter derselben, Stadtrat Kramer, zur Rechtfertigung seines Verhaltens anlässlich der letzten Bürgerausschussung u. a. das Folgende gesagt haben: „Daß im übrigen die Bezeichnung „Verbrechergewand“ auch bei anderen Parteien als treffend anzusehen ist, entnehme er der Behauptung des sozialdemokratischen Stellvertretenden Obmanns des Karlsruher Bürgerausschusses, der zu ihm gesagt habe: Sie haben ja schon recht gehabt, aber Sie hätten es nicht jagen sollen!“ Demgegenüber sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, festzustellen,

daß er mit dem nationalsozialistischen Stadtrat Kramer in seinem ganzen Leben überhaupt noch kein einziges Wort gesprochen hat, so daß die obige Behauptung einer völligen Verdrehung der Wahrheit gleichkommt.

Richtig ist, daß ich einem anderen Mitglied des Bürgerausschusses, der seiner Entrüstung über die standalösen Zustände Ausdruck gab, und das Verhalten des Stadtrats Kramer ebenfalls mißbilligte, unter Hinweis auf die Provokation desselben geäußert habe: Er (also Kramer) könne ja denken was er wolle, aber jagen durfte er das keinesfalls, ohne mit Recht der Provokation bezichtigt zu werden. Diese Äußerung zu verdrehen und sie dazu zu benutzen, um sein eigenes unqualifiziertes Verhalten in der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, ist eine Frechheit, die so ganz in den Rahmen nationalsozialistischer Propagandatätigkeit paßt. E. Rothweiler.

Haupttäter Haas festgenommen

Der Kommunist Haas, der am Montag nachmittags den Nationalsozialistischen Bilet aus Laub durch einen Schlag tödlich verletzte, ist im Laufe des Mittwochs vormittags von der Karlsruher Kriminalpolizei in der Wohnung seiner Braut in der Kapellenstraße festgenommen worden. Die Polizei hat in der gleichen Angelegenheit noch zwei weitere Verdächtige vorzunehmen, so daß wegen des montäglichen Überfalls auf nationalsozialistische Motorradfahrer sich nunmehr fünf Kommunisten in Haft befinden.

Die Leiche des Bilet wurde am Mittwoch mittags in aller Stille nach Laub übergeführt. Die Polizeibehörden hatten eine offizielle Ueberführung unterzogen. Lediglich eine größere Abteilung der SA, der NSDAP, erwies dem Kameraden die letzte Ehre. Vor dem Krematorium hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Mißbrauch der Leiche Bilet zu politischen Zwecken?

Der Führer hat an seiner Geschäftsstelle durch Extraausgang mitgeteilt, daß der Leichenhändler, bestehend aus dem Leichenauto und dem begleitenden Auto, in dem die Trauergäste waren, zwischen Offenburg und Windischlag aus einem in rascher Fahrt daherkommenden Lastauto beschossen worden sei. Trotzdem mehrere Schüsse abgegeben worden seien, wäre niemand verletzt worden. Wie der Badische Beobachter auf Anfrage erzählt, ist bei allen erreichbaren Stellen in Offenburg und Umgebung, woher bei der Polizeidirektion noch bei der Staatsanwaltschaft etwas darüber bekannt.

Darnach würde es sich um einen großen Mißbrauch der Leiche Bilet zu politischen Zwecken handeln. Bekanntlich sind die Nazis in der Auswahl der Mittel nicht wählerisch, wenn es sich darum dreht, das Parteileben zu fördern. Die Unterjuchung dürfte wohl Klarheit in dieser Sache bringen.

Wasserstand des Rheins

Basel 181, Weiskopf 268, seht. 2; Schutterinsel 245, seht. 1; Rehl 373, seht. 4; Maxau 549, seht. 1; Mannheim 461, seht. 8 Zentimeter.

Karlsruhes Bevölkerungsbewegung

im 1. Vierteljahr 1931

Mitgeteilt vom städt. Statist. Amt

Im 1. Vierteljahr 1931 wurden 216 Ehen geschlossen; das sind ungefähr so viel wie in der Parallelszeit der letzten Vorjahre, bis auf das Jahr 1929, das 44 Eheschließungen mehr aufweist. Auf je 1000 Einwohner entfielen 5,59 Eheschließungen (im Jahre 1930: 5,55, 1929: 6,91, 1928: 5,95, 1927: 5,41 und 1913: 4,91). Der Ostermonat März weist 94 Eheschließungen auf, das ist fast doppelt so viel wie der Februar.

Die Zahl der von ortsanfässigen Müttern hier lebendgeborenen Kinder betrug in der Berichtszeit 512; das sind 12 weniger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, 29 weniger als 1929 und ungefähr so viel wie 1928. Auf 1000 Einwohner berechnet erahnt sich eine Geburtenziffer von 13,25. Die Parallelszeiten der Vorjahre weisen durchwegs höhere Ziffern auf, a. B. 1930: 13,60, 1929: 14,39, 1928: 13,62 und 1913: 19,93.

An Sterbefällen wurden in der Berichtszeit 507 gemeldet. Das sind zwar 18 mehr als 1930 und 29 mehr als 1928, aber 143 weniger als 1929 und 28 weniger als 1913. Und von je 1000 Einwohnern starben „nur“ 13,12. Denn niedriger als diese Sterbeziffer war in den letzten 5 Jahren nur die für die ersten Vierteljahre 1930 (12,69 ‰) und 1928 (12,74 ‰); aber a. B. 1929 starben 17,28, 1927: 14,08 und 1913: 15,66 ‰. Die meisten Sterbefälle erfolgten in der Berichtszeit im Februar (190), die wenigsten im März (152). Männlich waren 251 und weiblich 256 der Gestorbenen.

Wie die allgemeine Sterblichkeit so weist auch die Säuglingssterblichkeit gegenüber dem Vorjahr ein kleines Mehr auf. Es starben nämlich 66 Kinder vor Vollendung des 1. Lebensjahres (5 mehr als 1930), d. h. von je 100 Lebendgeborenen 9,28. Von den Parallelszeiten der Vorjahre hatten eine niedrigere Sterbeziffer nur die Jahre 1930 (8,51), 1928 (8,75) und 1914 (8,3); alle andern ersten Vierteljahre hatten eine höhere, zum Teil erheblich höhere Säuglingssterblichkeit, a. B. 1929: 12,94, 1925: 12,1 und 1913: 10,19. — Im Alter von 1 bis unter 5 Jahren starben in der Berichtszeit 18 (1930: 17), in der Altersklasse 5 bis unter 15: 9 (6), 15 bis unter 20: 11 (4), 20 bis unter 40: 63 (53), 40 bis unter 50: 27 (43), 50 bis unter 60: 65 (77), 60 bis unter 70: 106 (99), in noch höherem Alter 142 (129). Also wiesen alle Altersklassen gegenüber dem 1. Vierteljahr 1930 kleine Zunahmen auf mit Ausnahme der Jahrzehnte 40

bis unter 60, die gegenüber dem 1. Vierteljahr 1930 28 Sterbefälle weniger und gegenüber 1929 40 weniger zu verzeichnen haben.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen im 1. Vierteljahr 1931 vor: Masern 3 mal (1930: 0 mal), Keuchhusten 1 mal (6 mal), Scharlach 1 mal (0 mal) und Diphtherie 4 mal (3 mal). Erkrankt an Diphtherie und diphtherieverdächtig waren 77 (34) Personen. Das sind zwar 43 mehr als im 1. Vierteljahr 1930, aber 30 weniger als im letzten Vierteljahr 1930, das, wie im Jahresbericht für 1930 mitgeteilt wurde, ein Ansteigen der Meldungen von Diphtherie bzw. Diphtherieverdacht gebracht hatte. Im April 1931 sind nur 6 Meldungen erfolgt (gegenüber 33 im März), so daß man wohl sagen darf, daß die Diphtherie wieder auf ihren „Normalstand“ zurückgegangen ist. Der im Jahre 1930 beobachtete Rückgang der Scharlacherkrannten hat auch im Berichtszeitraum angehalten. Als an Scharlach erkrankt bzw. scharlachverdächtig wurden 19 Personen gemeldet, gegenüber 15 im 1. Vierteljahr 1930; im April 1931 wurden 4 Fälle gemeldet gegenüber 6 im April 1930.

Grippesterbefälle waren 20 zu verzeichnen, 10 davon in Verbindung mit Erkrankung der Lunge; 9 der an Grippe Gestorbenen waren über 60 Jahre alt. Der Tuberkulose fielen 37 (38) Personen zum Opfer, und zwar 31 (27) der Lungentuberkulose. An Lungenerkrankung starben 26 (33) Personen, davon 13 im Alter bis zu 2 Jahren und 11 im Alter von mindestens 50. Krebs war in 51 Fällen Todesursache, Gehirnschlag in 15 (25) Fällen. Herzschlag, Herzlähmung und Herzschwäche führten in 22 (27) Fällen zum Tode, organische und sonstige Veranlassungen in 46 (46) Fällen, von denen 41 auf das Alter von 50 und mehr Jahren entfielen.

Durch Selbstmord endeten 11 (11) Personen, darunter 2 weiblichen Geschlechts. Tödtlich verunglückten ebenfalls 11 (18), und zwar wurden 6 (9) Opfer des Verkehrs.

Das Gesamtergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist ein Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle um 192 Personen; das bedeutet gegenüber dem 1. Vierteljahr 1930 ein Zurückbleiben um 88 Personen, gegenüber dem 1. Vierteljahr 1929 aber eine Steigerung um 110 Personen.

Die Polizei berichtet:

Berlehsunfälle

Gestern nachmittags flogen Ede Arians und Hirschstraße ein Personenauto, das in südlicher Richtung durch die Hirschstraße fuhr, und ein Mißbilligswagen, der in östlicher Richtung die Kriegsstraße befahren hat, dadurch zusammen, daß der Personenautowagen das Vorfahrtsrecht verletzte und anscheinend auch mit zu hoher Geschwindigkeit gefahren ist. Durch den Zusammenstoß mit dem Mißbilligswagen wurde der Personenautowagen auf den nördlichen Gehweg der Kriegsstraße geschleudert und derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. An dem Mißbilligswagen entstand nur leichter Sachschaden. Personen sind nicht verletzt worden.

Gleichfalls durch Ausherauflassung des Vorfahrtsrechtes und dadurch, daß eine beachtliche Fahrländerungsrichtung nicht angezeigt wurde, kollidierten beim Hauptplatz in Durlach ein Personenauto und ein Motorrad. Das Motorrad wurde stark beschädigt, der Motorradfahrer trug leichte Verletzungen davon.

Diebstähle

Einer Frau von hier wurde eine Handtasche, welche sie auf ihrem Kindermagen tragen hatte, in einem unbemerkten Augenblick gestohlen. In der Handtasche befand sich ein Geldbetrag von 8,50 M und eine silberne Damenuhr. — Einem Hausdiener von hier fand ein Paar Herrenhandschuhe im Werte von 13 M entwendet worden.

Erregen öffentlichen Vergernisses

Ein junger Mann hat gestern Abend zwei junge Mädchen von hier in unsittlicher Weise belästigt. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Der nasse Tod

Vater Rhein hat am Pfingstsonntag unweit des Rheinstrandbades Rappenswört sein erstes Opfer in dieser Badezeit geordert. Bekanntlich passieren immer wieder die größten Unglücke dort, wo keine Hilfe zu finden ist. Seit Eröffnung des Rheinstrandbades Rappenswört konzentrierte sich der Rettungsdienst auf das Strandbad, in welchem 16 Rettungssposten mit Mannschaften und Hilfsmitteln bestehen. Das Baden am linken Rhein ist dabei mit Gefahren verbunden. Gewiss sollen überall dort, wo Badegelegenheiten bestehen, Rettungswachen zur Stelle sein; solche sind aber für die Vereine und Organisationen mit großen Kosten verbunden und sind Mittel für den Ausbau und für die Einrichtung kaum zu erhalten. Auf Rappenswört hat die Stadt- bzw. Badeverwaltung die Geräte und Mittel zur Verfügung gestellt. Neben der D.R.R.D. versteht auch der Wassersportverein Karlsruhe e. V. mit einer Rettungsmannschaft den Dienst am Rappenswört. Als Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst sind wir dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossen. Ein in Rilde stattfindender Kurs mit nachfolgender Prüfung soll auch andern Sportlern der Karlsruher Arbeiterportvereine Gelegenheit geben, sich als Rettungsschwimmer ausbilden zu lassen. Auch auf Touren und Wanderfahrten können die gleichen Unglücksfälle sich ereignen, wie am Sonntag draußen am Rhein, darum werdet Rettungsschwimmer, seid zur Hilfe bereit!

In den Übungsstunden des Wassersportvereins (Mittwochs für Männer im Bierordbad und Freitags für Frauen im Friedrichsbad von 20—21.30 Uhr) wird kostenlos Auskunft und Unterricht erteilt. Anschrift des Rettungsobermannes ist Albert Herbst, Karlsruhe, Roststraße 16.

Aus Organisationen und Vereinen

Erbeiter Wohlfahrt der „Sängerlust“ Karlsruhe. Begleitet vom Gesang der Bogelweil und einer fröhlichen erwartungsvollen Stimmung, zog am ersten Freitag in aller Frühe die „Sängerlust“ Karlsruhe zum Weidhof, um dem gleichnamigen Arbeiterportverein „Sängerlust“ in Erberg auf dessen Einladung, einen Freundschaftsbesuch abzulassen. Schnell entfiel uns die Bahn, die in entgegenkommender Weise für reibende Plätze gefahrt hatte, aus unserer Heimat, den herrlichen Höhen des Schwarzwalds entgegen. Nach kurzem Aufenthalt in Offenburg, ging über die Schwarzwaldbahn unserm Ziele zu, wo wir Fahrplannummer um 10.37 Uhr eintrafen. Beim Verlassen des Zuges stiegen uns vom Bahnhofsbau die Strober eines Uthmannschen Freizeitschloßes entgegen und nun ging in geschlossener Aufstellung ins Stanzquartier. Ein fröhliches, reichhaltiges Mittagsessen

versuchte daß die Strapagen der stündlichen Bahnfahrt. Ein schöner Spasiergang nach der Reiche“ füllte den Nachmittag aus. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Stadterwaltung Erbeiter eine Besichtigung der berühmten Erbeiterer Malerfälle vor, deren Anblick allen unversehrt geblieben ist. Hier war von der hochkommerziellen Höhe wenig zu hören, dagegen konnte man sich an der angenehmen freundlichen Atmosphäre, die mit reinem Ländchen pflegt gewährt war, haben. Auf 21.30 Uhr war im „Badesaal“ ein gemütliches Beisammensein angelegt. Dabei setzte sich, daß der Schwarzwald durch seine gänzlich klimatischen Verhältnisse, sehr vorteilhaft auf die Stimmung der Menschen wirkt. Der 70 Mann starke, ausgeglichene Chor der Erbeiterer leistete wahrhaft Erstaunliches. Selbstverständlich fällt hierbei ihrem Dirigenten, Herrn Musiklehrer G. Meißner, ein großer Verdienst zu, denn er versteht es, in musterwürdiger Weise, seine Sänger sicher zu führen. Es ging schon dem Pfingstmontag entgegen, als man sich mit dem vertrauten Bundesgruß „Freundschaft“ verabschiedete, um den unumgänglichen Schlaf zu seinem Rechte kommen zu lassen.

Für den zweiten Tag war eine ausgedehnte Wanderung ins Schwarzwald vorgelesen. Unter Sonne, die schon erheblich früher aufgestanden war, überquerte wieder Berg und Tal in verschwenderischer Fülle mit ihren Strahlen. Nach dem eingenommenen Mittagessen im „Schloßberg“ in Schonach ging über die Malerfälle zurück nach Erberg.

Am Freitag schloß die Freizeitschloß. Auf dem Bahnhofspfad sangen beide Vereine zum Abschied gemeinschaftlich Uthmanns Chor „Ich warte dein“, worauf uns wieder die Bahn übernahm und zurückführte in die Ebene des Rheins. Auch diese Fahrt in der lauen wunderbaren Malenacht bot entzückende Reize. Herrlichen Dank sei Euch gesagt, für lieben Gesangschor aus Erberga, für die schönen Stunden, die Ihr uns bereitet habt. Immer wird es in uns klingen; „O Schwarzwald, Dein Zauber bleibt ewig uns neu.“ Freundschaft!

Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte

Das europäische Hochdruckgebiet baut am Südrand über dem Festlande immer mehr ab. Solange der Luftdruck bei uns hoch fällt, wird das Wetter bei uns im wesentlichen warm und heiter bleiben. Mit einsetzendem Druckanstieg wird jedoch maritime Luft von Westen bei uns eindringen und einen Wetterumschlag bringen.

Wetterausichten für Freitag, den 29. Mai 1931:
Wolke, kühl und strichweise Gewitter bei südwestlichen Winden.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt

Heute Donnerstag, 28. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle, Karl-Friedrich-Str. 22, eine Vorstandssitzung statt. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Auf die am Sonntag, 31. Mai ds. Js. stattfindende Sammlungsaktion der örtlichen Kindererholungsaktion sei hingewiesen, mit der Bitte, sich recht zahlreich zur Verfügung zu stellen. Sammelbüchlein können am Samstag nachmittags von 5 bis 7 Uhr und Sonntag morgen im Büro, Karl-Friedrich-Str. 22, in Empfang genommen werden.

Bezirk Basal

Freitag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in der „Arone“ Parteierkennung, Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Parteigenossen.

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Schau: Donnerstag, 28. Mai, 8 Uhr abends Versammlung in der „Gambelinsalle“ (Ludwigsplatz).

Dereinsanzeiger

Vassalla. Morgen abend 8 Uhr Singstunde im „Elefanten“. 4231
Sprechchor zum Tag der Arbeit. Nächste Probe am Freitag, den 29. Mai, abends 7—8 Uhr, Volksfreundgebäude, hinterer Hof. Alles erscheint pünktlich. 4223

Neu eingetroffen!
Große Auswahl
Bademäntel
von Mk. 6.50 an
Badetücher
von Mk. 1.50 an
Lagerbesuch jedermann lohnend
Arthur Baer
Kaiserstraße 193
gegenüber v. Geschwister Gutmann
Verkaufsräume eine Treppe hoch

Männergesangverein
Silcherbund
Samstag, den 30. Mai,
20 Uhr, im Saale der
Gesellschaft
„Eintracht“
Konzert
mit Bankett u. Tanz
aus Anlaß des 26-jährigen Bestehens.
Mitwirkende: Fr. E. Joss, Konzert-
Fr. E. Zipp, J. Singer,
Herr H. Krieger, Kavaler
Der Männerchor des
Vereins
Leitung: Ehrenchormeister Fr. Füller
Schatzmeister Sauer bei Fa. Breitbarth
und an der Abendkasse.
Eintrittspreise: Mitglieder 50 Pfg.,
Fremde 80 Pfg. und 1 Mk.

Coloffeums-Garten
Schremp - Gaststätten
Donnerstag, den 28. Mai 1931,
abends 8 Uhr
Großes Konzert
der Polizeikapelle unter persönlicher
Leitung d. H. Obermusikmstr. Heisig
Fanfarenmärsche, Trompetensolis
Eintritt frei

Gemeinnützige Baugenossenschaft
Hardtwaldsiedlung
Karlstraße e. G. m. b. H.
Domaischstraße 14
Wir haben zu vermieten auf sofort,
teilweise später, einige
Drei- und Vierzimmerwohnungen
in Mehrfamilienhäusern im Dammertod,
mit eingerichteten Bad und eingebauter
Küche, Fernheizung, Kalt- und Warm-
wasserzuleitung, Monatsmieten einschließ-
lich Heizungslosten 77 bis 100 RM.
Vierzimmer-Einfamilienhaus
Dammertod, wie vor, jedoch mit Zen-
tralheizung, Monatsmiete RM. 95,60.
Vierzimmerwohnung
Albert-Geiger-Platz 1 (beim Durlacher
Tor), Monatsmiete RM. 85,-.
Wohnungsbechtigung kann nach tele-
fonischer Anmeldung (Telefon 791) jeders-
zeit erfolgen.

Konferven
Junge Schnitt-
u. Brechbohnen
2 Dosen à 1 kg.
zusammen
95
nur
... und 5% Rabatt
Pfankuch
Pfankuch-Waren helfen sparen

Sie wollen nicht viel
Geld ausgeben. Wir
haben ein schönes, solid
gearbeitetes
**Wohn-
zimmer**
eiche gebeizt, bestehend
aus einem Büfet, Tisch,
4 Stühle, das wir zu
dem billigen Preis von
245.-
abgeben.
Möbel-Krämer
Karlstraße, Kaiserstr. 30

Durlacher Anzeigen
Schweinezählung.
Am Montag, den 1. Juni ds. Js. find-
et durch die Polizei eine Schweinezäh-
lung, verbunden mit der Ermittlung
der nichtbeschauflichten Hauschla-
chtungen statt.
Hierzu werden die Viehhalter in
Kenntnis gesetzt und ersucht, den Viehzei-
beamteten bei der Zählung genaue Aus-
kunft zu erteilen.
Durlach, den 29. Mai 1931, 1094
Der Oberbürgermeister.

Durlach
Freitag, den 29. Mai,
abends 8 Uhr, im „Noten
Lobben“, Spitalstraße
Öffentl. Versammlung
Prof. Dr. W. Hauzer-Frei-
burg spricht über
**„Der internationale Verrat
an den Frontsoldaten“**
Anwesenheit: 20, bezgl. 10 Pfg.
Freie Aussprache
Deutsche Friedensgesellschaft
(Bund der Kriegsgegner)
Ortsgruppe Durlach

Der Bahnhof-Karl-
ruhe-Mühlburg wird
am Montag, 1. Juni,
für den beschränkten
Eisfahrgast - Verkehr
(Eisfahrgast im Einzel-
gewicht bis zu 100 kg)
eröffnet.
1087
Reichsbahn-Ver-
kehrsamt Karlsruhe.

Naturfreund(in)
finder tollste Unter-
kunft bei Selbstverpfleg-
ung in Hütte, bei Ehepaar,
ab Fronleichnam für
3 Wochen, Angeb. unt. Nr.
4218 a. d. Volksfreund.

Wurstwaren
Ländrot-, Landeherwurst Pfd. 50.7
Corvelat Pfd. 1.45
Schlackwurst Pfund 2.-, 1/2 Pfund 55.7
Delikatesleberwurst . . . Pfund 1.40
Hamburg, Zungenwurst 1/2 Pfd. 50.7
Fetter Speck Pfund 75.7

Fleischkonserven 78.7
1. Sport u. Wanderung, 20 Sorten,
zum Ausschicken Dose

Delikatessen
Matjes-Heringe Stück 15.7
Matjes-Filet extra groß . . . Stück 25.7
Holl. Salzheringe Stück 6.7
Salzgurken groß Stück 5.7
Bismarckheringe Stück 8.7
Marinierte Heringe Stück 10.7

Obstwein süßig Liter 45.7
Wermut-Wein Liter 90.7
Montalvano süßig u. stß. Liter 90.7

TEIL
Lebensmittel
Stets frisch
Stets gut
Stets billig

Verkauft soweit Vorrat!
Wurstwaren
Ländrot-, Landeherwurst Pfd. 50.7
Corvelat Pfd. 1.45
Schlackwurst Pfund 2.-, 1/2 Pfund 55.7
Delikatesleberwurst . . . Pfund 1.40
Hamburg, Zungenwurst 1/2 Pfd. 50.7
Fetter Speck Pfund 75.7

Frische Fische
Kablau im Ganzen . . . Pfund 18.7
Kablau-Filet Pfund 35.7
Schellfisch / Seehecht / Malfisch
Frische Eier (Ausland) 10 Stück 62.7
Frische Eier (Ausland) 10 Stück 72.7
Frische Eier (Ausland) 10 Stück 92.7

Obst u. Gemüse
Kopfsalat 3 Stück 20.7
Orangen 3 Pfund 65.7
Zitronen Stück 7.7 5.7 4.7
Aprikosen spanisch . 1 Pfund 45.7
Neue Kartoffel . . . 1 Pfund 16.7
Kartoffel alte 1 Pfund 6.7
Neue Zwiebeln . . . 1 Pfund 15.7
Salatgurken 50.7 40.7 35.7
Rhabarber 1 Pfund 7.7
Spargel 1 Pfund 40.7 28.7 18.7

Delikatessen
Matjes-Heringe Stück 15.7
Matjes-Filet extra groß . . . Stück 25.7
Holl. Salzheringe Stück 6.7
Salzgurken groß Stück 5.7
Bismarckheringe Stück 8.7
Marinierte Heringe Stück 10.7

Obstwein süßig Liter 45.7
Wermut-Wein Liter 90.7
Montalvano süßig u. stß. Liter 90.7

Mottenschutz
Mottentafeln 5 Stück in Cell.-Packg. 25.7
Motten-Kampfer . . . 10 Tabletten 50.7
Mottenschutzbeutel für Kleider und Mäntel 95.7, aus Cellophan . . . 3.50

Käse / Fette
Dänisch. Blauschmalz Pfund 75.7
Amerik. Schweinefett . . Pfund 60.7
Erdnuß-Fett Pfund 54.7
Condens. Vollmilch große Dose 48.7
Deutscher Münster . . . 1/2 Pfund 60.7
Emmentaler bayr. . . . 1/2 Pfund 75.7

Salatöl 57.7
unsere bekannte Qualität
Liter

Konserve
Gemischte Früchte . 2 Pfd.-Dose 1.45
Ananas Dose 12 Scheiben 1.00
Kaliforn. Pfirsiche . 2 Pfd.-Dose 1.10
Aprikosen pulp . . . 10 Pfd.-Dose 3.90
Junge Perlbohnen 2 Pfd.-D. 75.7
Vierfruchtmarmelade ca. 2 Pfd.-E. 85.7

Zitronensaft ges. Fl. 1.25, 75.7 45.7
Himbeersaft 1.25 Liter vom Fab 1.35
3/4 Liter-Flasche
Fruchtschaumwein
Incl. Steuer 1/2 Liter-Flasche 1.80

Mottenschutz
Mottentafeln 5 Stück in Cell.-Packg. 25.7
Motten-Kampfer . . . 10 Tabletten 50.7
Mottenschutzbeutel für Kleider und Mäntel 95.7, aus Cellophan . . . 3.50

Mottenschutz
Mottentafeln 5 Stück in Cell.-Packg. 25.7
Motten-Kampfer . . . 10 Tabletten 50.7
Mottenschutzbeutel für Kleider und Mäntel 95.7, aus Cellophan . . . 3.50

Käse / Fette
Dänisch. Blauschmalz Pfund 75.7
Amerik. Schweinefett . . Pfund 60.7
Erdnuß-Fett Pfund 54.7
Condens. Vollmilch große Dose 48.7
Deutscher Münster . . . 1/2 Pfund 60.7
Emmentaler bayr. . . . 1/2 Pfund 75.7

Salatöl 57.7
unsere bekannte Qualität
Liter

Konserve
Gemischte Früchte . 2 Pfd.-Dose 1.45
Ananas Dose 12 Scheiben 1.00
Kaliforn. Pfirsiche . 2 Pfd.-Dose 1.10
Aprikosen pulp . . . 10 Pfd.-Dose 3.90
Junge Perlbohnen 2 Pfd.-D. 75.7
Vierfruchtmarmelade ca. 2 Pfd.-E. 85.7

Zitronensaft ges. Fl. 1.25, 75.7 45.7
Himbeersaft 1.25 Liter vom Fab 1.35
3/4 Liter-Flasche
Fruchtschaumwein
Incl. Steuer 1/2 Liter-Flasche 1.80

Mottenschutz
Mottentafeln 5 Stück in Cell.-Packg. 25.7
Motten-Kampfer . . . 10 Tabletten 50.7
Mottenschutzbeutel für Kleider und Mäntel 95.7, aus Cellophan . . . 3.50

Mottenschutz
Mottentafeln 5 Stück in Cell.-Packg. 25.7
Motten-Kampfer . . . 10 Tabletten 50.7
Mottenschutzbeutel für Kleider und Mäntel 95.7, aus Cellophan . . . 3.50

Leipheimer & Mende
Billige Stoffe
für
Sommerliche Kleidung

Hundesteuer.
Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitz bis spätestens
15. Juni d. J. zu verzeichnen. Staatssteuer und Gemeindefuhrschlag 30 RM
für den 1. und 2. Hund, für jeden weiteren Hund Steuerbefreiung. Stadt-
Steueramt, Hörsingstraße Nr. 100 - Eingang 4te Kammerstraße -
Girafento bei der Stadt Sparkasse Nr. 3156, Konigsplatz Nr. 183/7
Über 3 Monate alte Hunde, welche erst nach dem 15. Juni 1931
in Besitz genommen oder in den hiesigen Bezirk eingebracht werden,
sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzergreifung oder Einbringung,
Hunde, welche erst nach Ablauf der Anmeldefrist das Alter von 3 Mo-
naten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden
begl. zu verzeichnen.
Für Hunde die nach Eintritt der Steuerpflicht abgeschafft
(verkauft, getötet usw.) werden, ist die Steuer dennoch zu ent-
richten. Wer vorbestehende sowie den sonstigen zur Lieberwachung und
Sicherung der Abgabe erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird,
wenn nicht Steuerhinterziehung vorliegt, mit einer Geldstrafe bis zum
einfachen Betrage der Steuer und des Fuhrschlages bestraft. Die Hinter-
ziehung der Hundesteuer und des Gemeindefuhrschlages wird mit einer
Geldstrafe bis zum 20fachen des hinterzogenen Betrages bestraft.
Neben dieser Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten.
Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird,
sind einzusperren. Die Steuer- und Zahlungspflicht bleibt
auch nach erfolgter Einziehung der Hunde bestehen. Unbebringliche
Geldstrafen können in Freiheitsstrafen umgewandelt werden.
Karlstraße, den 27. Mai 1931. 1096
Der Oberbürgermeister.

„Volkshaus“ Forchheim
Eigenheim der
freien Arbeitervereine
Größere Lokalitäten, ge-
eignet für Vereinsausflüge
aller Art. Gute Speisen,
ff. Sinner Bier, reelle Weine
Die Verwaltung 1221

Kastatter Anzeigen
Das hiesige Frauen-Schwimmbad
ist von heute ab geöffnet.
Kastatt, den 26. Mai 1931
Der Oberbürgermeister.

KAMMER
LICHTSPIELE
Die neue „entfilm-Bühne, Kaiserstraße 100
ab heute erleben Sie die Wiederkehr der herrlichen,
von Max Hansen, Paul Graetz und Hans May ge-
sungenen Wiener Schlagerlieder 4225
„Wien, du Stadt der Lieder“
„Ohne dich kann ich nicht leben, herrl. Mädchen“
„Hab' ke n Auto, hab' kein Rittergut!“
In der großen Sprech-, Gesangs- und Tonfilmposse
Wien, du Stadt der Lieder
Ein Film von Lust und Freude, Lenz und Liebe, aus dem
schönen Wien, mit der erstklassigsten Komiker-Besetzung:
Max Hansen, Paul Graetz, Paul Morgan, Max
Enrich, Leo Sum, Siegfried Arno, Charlotte Ander,
Grete Nitzel, Luigi Bernauer, Gustl Stark-Gstettner u. a.
Regie Richard Oswald Musik Hans May
Der Film wurde als „künstlerisch“ anerkannt
Hierzu der große
Sinfoniefilm **Schützt Eure Töchter!**
Ein Mahnruf an alle Eltern der Welt!
Anfangszeiten: 7.30, 6.00, 8.30 / Gut gelüfteter Theatersaal

Wanzen-Tod
vollständig geruchlos,
tötet sofort und garantiert
Kügelchen, Bern. Anstalt
F. Höllfarn
Gerrenstraße 5, Tel. 5791
Wer würde arm. Wä-
den gegen kleine Ver-
stärkung aufschaffen?
Geben Sie Anzeigebote
unt. 8743 an den Volks-
freund erbeten.
Foto 10/15 mit Ver-
größerungsbild
zu verkaufen Durlach,
Kaiserstraße 31, 1. Et.

Badisches
Candestheater
Donnerstag, 28. Mai
„1“ 28
(Donnerstagmiete)
Der lustige Krieg
Operette von J. Strauß
Dirigent: Kribs
Regie: Dr. Baag
Mitwirkende: Biant,
Seibertich, Kurt,
Vindemann, Kottich-
mann, Blümling,
Tubach, Brand, Bösch,
Kallbach, Kiefer,
Loebke, Rentwig Löfer,
Vindemann, S. Rivinius
Anfang 19 Uhr
Ende 22 Uhr
Spreiz C (1.00-7.00.4)
108
Fr. 29. 5 Der Haupt-
mann von Röhndorf,
Sa. 30. 5. Zum erst. Mal:
Die geliebte Stimme
Sa. 31. 5. Nachmittags
Meine Schwester und
ich. Abends: Victoria
und ihr Quir.
Im Konzerthaus
keine Vorleistung.

Grosse Posten
vollfetter
Edamer
sind eingetroffen
und werden zu noch nie da-
gewesenen Preisen verkauft
20
Pfund 78.7
bei ganz. Kugel Pfd. 76.7
... und 5% Rabatt
Pfankuch
Pfankuch-Waren helfen sparen